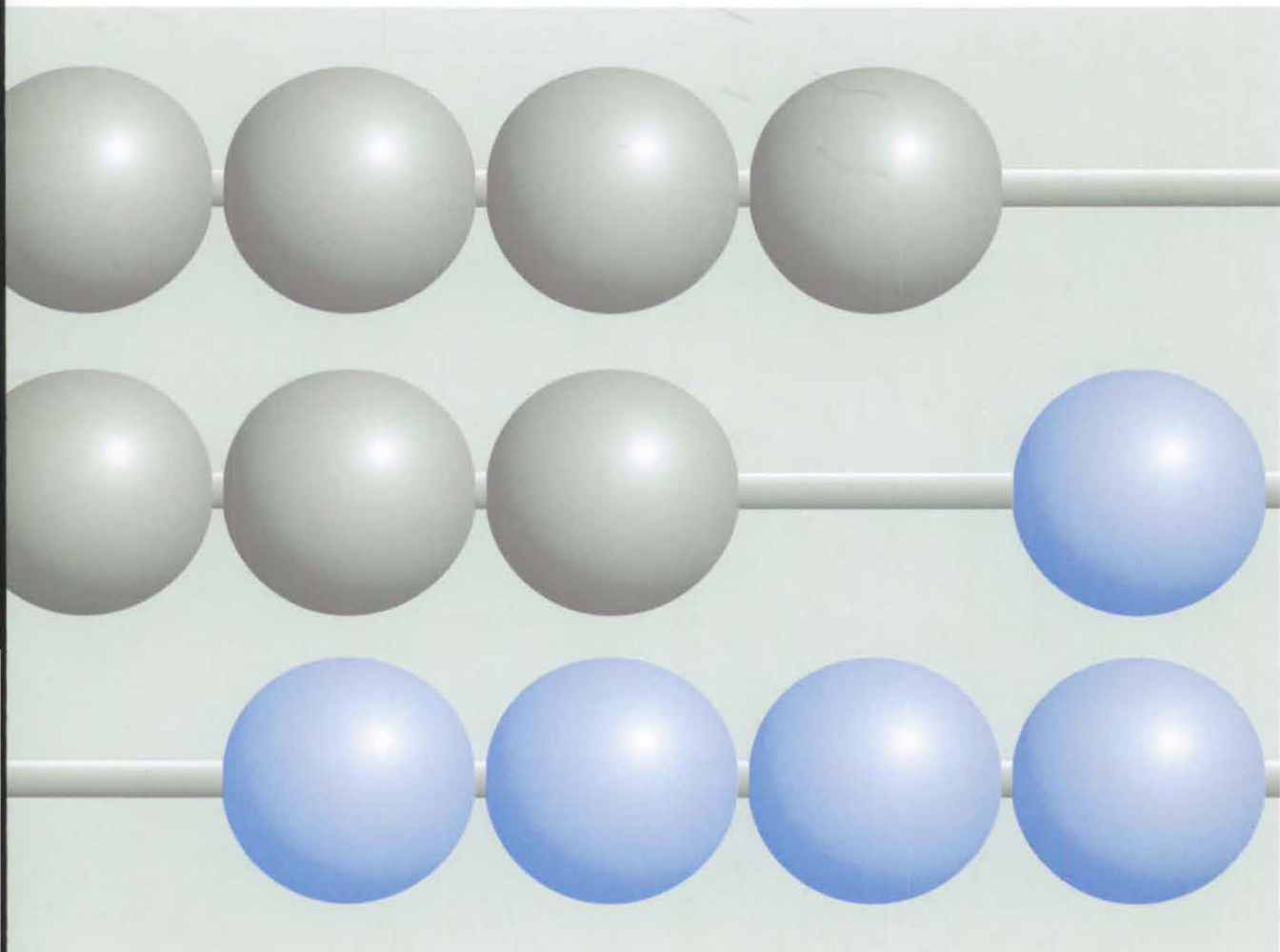


Statistisches Amt für Lauenburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

43. Jahrgang, Heft 5
Mai 1991

Bruttowertschöpfung
Familienstand
Statistische Systematik
Statistisches Monatsheft
Mecklenburg-Vorpommern
Historische Statistik

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Fröbelstraße 15-17
Postfach 1141
2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
Btx * 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286

Vertrieb:
App. 280

Druck:
Hugo Hamann, Kiel

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,-
Jahresbezug DM 30,-

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

43. Jahrgang

Heft 5

Mai 1991

INHALT

Kurz gefaßt

110

Aufsätze

Die Bruttowertschöpfung
in den Kreisen 1988

111

Familienstand 1987

116

Kurzbeiträge

Zur Wortschöpfung
statistischer Systematiken

124

Statistisches Monatsheft
Mecklenburg-Vorpommern

125

Historische Statistik
in der Bundesrepublik Deutschland

125

Entwicklung im Bild

127

Beilage

Zahlenbeilage
mit erweiterten Kreiszahlen

Teilzeitbeschäftigung für Lehrer nimmt weiter zu

Im Schuljahr 1990/91 unterrichten an den allgemeinbildenden Schulen 22 229 Lehrkräfte, fast genauso viele wie im vorangegangenen Schuljahr. Über die Hälfte der Lehrkräfte ist vollbeschäftigt, 40 % sind teilzeitbeschäftigt, und knapp 6 % unterrichten stundenweise. Die Zahl der Vollbeschäftigten sank um 3 %, während sich die der Teilzeitbeschäftigten um 4 % erhöhte. Diese Bestandsveränderungen liegen im Trend der Vorjahre.

An den Grundschulen waren 166 Lehrkräfte mehr beschäftigt als im vorherigen Schuljahr, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich sogar um 219. Eine Abnahme der Zahl der Lehrkräfte war an Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen festzustellen. Hier schiedenen überwiegend Vollzeitbeschäftigte aus.

Lehrernachwuchs-Ausbildung am IPTS weiter rückläufig

An den Seminaren des Landesinstituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) in Schleswig-Holstein bereiteten sich Anfang dieses Jahres 906 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowie Referendarinnen und Referendare auf das Zweite Staatsexamen vor; das sind 14 % weniger als im Vorjahr. Zwei Drittel der Seminarteilnehmer waren Frauen.

Das Lehramt an Gymnasien war mit 309 Teilnehmerinnen und Teilnehmern das am häufigsten angestrebte. In dieser Laufbahn gab es jedoch auch den prozentual stärksten Rückgang (- 21 %). 213 Anwärterinnen und Anwärter besuchten die Seminare für Grund- und Hauptschullehrer, und 138 bereiteten sich auf das Lehramt an Realschulen vor. Das Seminar für Studienräte und Fachlehrer an berufsbildenden Schulen meldete 124 Besucher. Für das Lehramt an Sonderschulen wurden 122 Personen ausgebildet. Den höchsten Frauenanteil gab es mit 87 % in den Seminaren für Grund- und Hauptschullehrer.

Baufertigstellungen 1990

Im Verlauf des Jahres 1990 wurden in Schleswig-Holstein knapp 9 000 Wohnungen fertiggestellt, 11 % mehr als 1989. Diese Entwicklung ist vor allem durch den Bau von Mehrfamilienhäusern geprägt, wo mit rund 2 250 Wohnungen das Vorjahresergebnis um 12 % übertroffen werden konnte. Die Zahl der Fertigstellungen im Eigenheimbau ging mit gut 5 400 Wohnungen dagegen leicht um 1 % zurück. Zu diesen durch Errichtung neuer Wohngebäude fertiggestellten Wohnungen kamen noch knapp 1 100 Wohnungen (+ 139 %) durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden hinzu. Schließlich zählen zum Fertigstellungsvolumen noch die über 200 Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Gemessen am Rauminhalt erhöhte sich die Zahl der insgesamt fertiggestellten Nichtwohngebäude um 12 % auf 6,6 Mill. m³.

Zahl der Auszubildenden weiter rückläufig

In Schleswig-Holstein gab es am Jahresende 1990 62 700 Auszubildende, 5 % weniger als 1989. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden lag mit 43 % leicht unter dem Wert von 1989.

Industrie und Handel beschäftigten 45 % aller Auszubildenden. Dieser Ausbildungsbereich verzeichnete einen Rückgang um 5 %. Im Handwerk hatten 22 134 Jugendliche eine Lehrstelle, 7 % weniger als im Vorjahr. Rückläufige Zahlen meldeten auch fast alle anderen Ausbildungsbereiche.

Von den Auszubildenden hatten 22 018 ihren Ausbildungsvertrag im Jahre 1990 neu abgeschlossen; das sind 4 % weniger als im gleichen Zeitraum 1989.

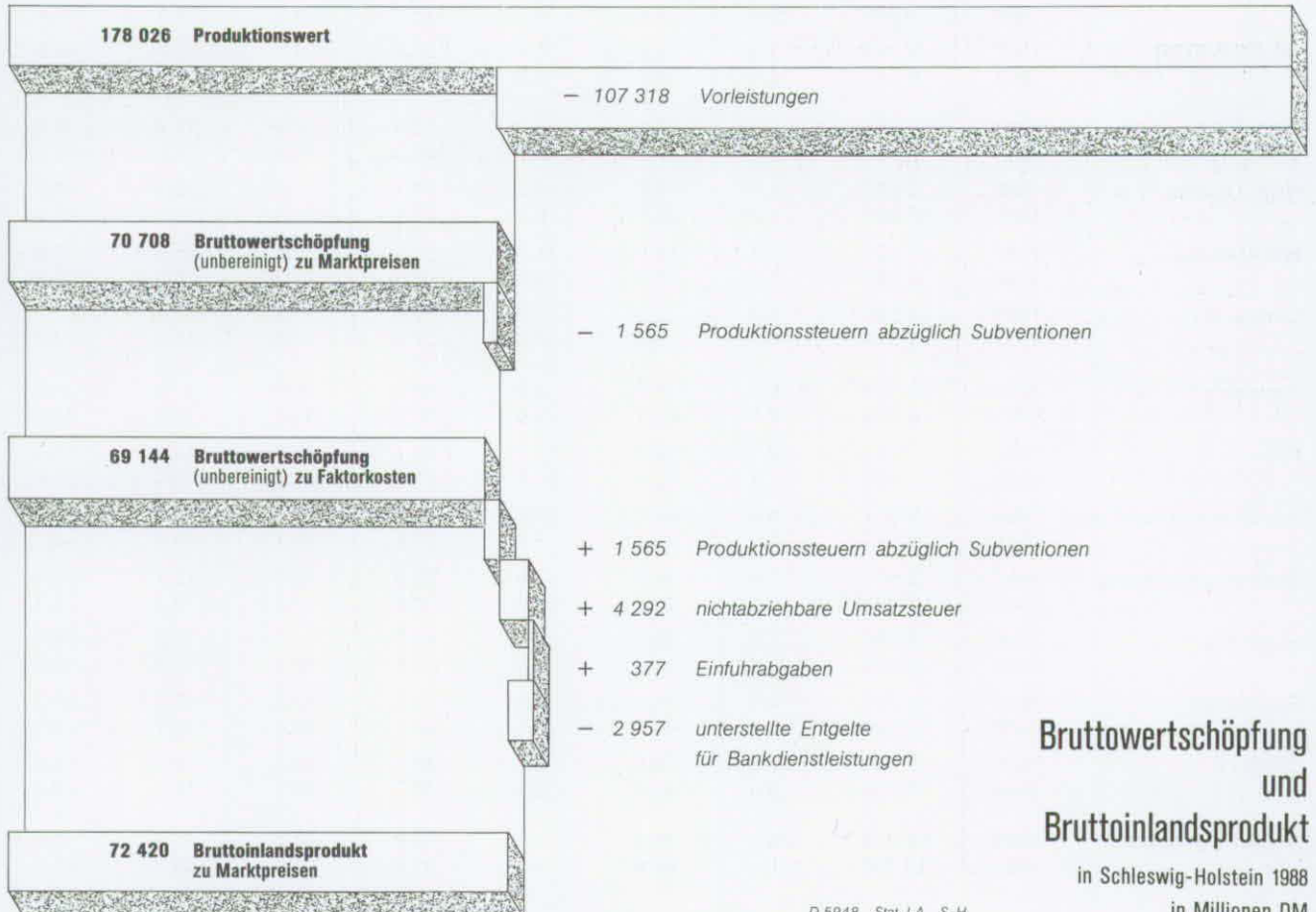
Die Bruttowertschöpfung in den Kreisen 1988

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gibt es alle zwei Jahre auch für die Kreise und kreisfreien Städte. Sie liegen allerdings frühestens zwei Jahre nach Ende des Berichtsjahres vor. Da die Zahlen für Landesplanung und regionale Wirtschaftspolitik eine wichtige Grundlage sind, erscheint die Frist zwischen Berichts- und Berechnungsjahr relativ lang. Wegen des besonderen Rechenverfahrens läßt sich der Zeitraum aber nicht abkürzen. Er ist sogar nur mit dem Nachteil einzuhalten, daß die Ergebnisse noch vorläufig sind.

Die hier vorgelegten Zahlen für 1988 ergeben in der Summe der Kreise den Landeswert, der wiederum gemeinsam mit den Ergebnissen der übrigen Länder der alten Bundesrepublik dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Herbst 1990 entspricht. Zur Zeit ist eine Revision der gesamten ab 1970 geführten Reihen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

von Bund und Ländern in Vorbereitung. Schon von daher sind die Zahlen für 1988 nicht die endgültigen. Die hier zu Vergleichszwecken gebotenen Werte von 1986 sind gegenüber früheren Veröffentlichungen leicht geändert, auf den Berechnungsstand Herbst 1990 aktualisiert worden.

Die Kreisergebnisse entstammen noch weniger als die der Länder einem kreislaufmäßig geschlossenen Rechenwerk. Es sind die wichtigsten Größen der Entstehungsrechnung, nämlich die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen — geboten in wirtschaftlicher Gliederung — und diejenige zu Faktorkosten. Die Grafik zeigt den definitorischen Zusammenhang, zur Methode der Kreisberechnung sei auf die früheren Beiträge zu diesem Thema in Heft 7/1989 und (detaillierter) in Heft 9/1985 dieser Zeitschrift verwiesen.



D 5948 Stat. LA S-H

Ergebnisse zu Marktpreisen

Die zu Marktpreisen gemessene größte Bruttowertschöpfung aller Kreise und kreisfreien Städte hatte auch 1988 wieder die Landeshauptstadt Kiel mit über 9 Mrd. DM oder 13,3 % der Landessumme. Es folgten Lübeck mit einem Zehntel und Pinneberg mit 9 % Anteil am Land. Der Kreis mit der kleinsten Wertschöpfung war auch 1988 wieder Plön mit 3 % Anteil am Land.

Die Wirtschaftsbereiche haben in den Kreisen ein recht unterschiedliches Gewicht. Der Dienstleistungsbereich — also Handel, Verkehr, Post, Banken, Versicherungen, Wohnungsvermietung, unternehmerische und staatliche Dienste — ist im Land insgesamt bereits seit 1970 der Wertschöpfung nach bedeutender als sein Komplement, der produzierende Bereich. Den im Kreisvergleich höchsten Anteil des Dienstleistungsbereichs hatte 1988 Kiel mit 75 %, den mit 74 % zweithöchsten Nordfries-

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und Anteile der Wirtschaftsbereiche 1986 und 1988 nach Kreisen

KREISFREIE STADT		(Unbereinigte) Bruttowertschöpfung insgesamt		Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
Kreis	Jahr	Mill. DM	Anteile am Land in %	zu- sammen	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	zu- sammen	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
				% von Spalte 1					
FLENSBURG	1986	3 393	5,1	31,6	0,1	31,5	68,4	20,4	48,0
	1988	3 757	5,3	33,1	0,1	33,0	66,9	19,2	47,7
KIEL	1986	9 071	13,7	28,6	0,1	28,5	71,4	17,1	54,4
	1988	9 395	13,3	24,7	0,1	24,7	75,3	17,5	57,8
LÜBECK	1986	6 789	10,2	36,4	0,3	36,1	63,6	18,8	44,8
	1988	7 209	10,2	36,4	0,3	36,1	63,6	18,7	44,9
NEUMÜNSTER	1986	2 287	3,5	35,8	0,3	35,4	64,2	18,4	45,9
	1988	2 517	3,6	36,5	0,3	36,2	63,5	18,6	44,9
Dithmarschen	1986	4 184	6,3	59,1	6,8	52,3	40,9	12,3	28,6
	1988	4 064	5,7	53,4	6,7	46,7	46,6	14,2	32,4
Hzgt. Lauenburg	1986	2 983	4,5	43,0	6,3	36,7	57,0	13,3	43,7
	1988	2 981	4,2	38,1	6,0	32,1	61,9	13,7	48,2
Nordfriesland	1986	3 551	5,4	28,0	11,7	16,3	72,0	16,1	55,9
	1988	3 742	5,3	26,5	10,5	16,0	73,5	16,0	57,6
Ostholstein	1986	3 585	5,4	29,6	7,3	22,2	70,4	17,1	53,3
	1988	3 920	5,5	28,2	6,4	21,8	71,8	17,1	54,7
Pinneberg	1986	6 241	9,4	41,2	3,0	38,2	58,8	17,3	41,5
	1988	6 674	9,4	40,7	2,9	37,8	59,3	16,9	42,3
Plön	1986	1 801	2,7	32,8	11,7	21,1	67,2	13,3	53,9
	1988	1 905	2,7	32,4	10,5	21,9	67,6	13,8	53,8
Rendsburg-Eckernförde	1986	5 527	8,3	46,0	7,8	38,2	54,0	13,8	40,1
	1988	5 786	8,2	43,9	7,1	36,9	56,1	14,0	42,1
Schleswig-Flensburg	1986	3 571	5,4	35,0	12,9	22,0	65,0	12,7	52,4
	1988	3 772	5,3	32,5	11,5	20,9	67,5	12,4	55,1
Segeberg	1986	4 690	7,1	46,0	5,0	40,9	54,0	15,9	38,1
	1988	5 319	7,5	44,6	4,2	40,4	55,4	17,3	38,1
Steinburg	1986	3 273	4,9	36,2	6,8	29,4	63,8	13,6	50,2
	1988	3 806	5,4	40,2	5,5	34,7	59,8	12,7	47,1
Stormarn	1986	5 334	8,0	45,6	2,5	43,1	54,4	13,0	41,4
	1988	5 860	8,3	42,9	2,2	40,7	57,1	13,9	43,1
Schleswig-Holstein	1986	66 279	100	38,5	4,6	33,8	61,5	15,8	45,8
	1988	70 708	100	36,8	4,1	32,7	63,2	16,0	47,2

land. Im Landesmittel waren 63 % aller Bruttowertschöpfung Dienstleistungen. Auch 1988 blieb Dithmarschen, der Kreis mit dem seit Jahren niedrigsten Dienstleistungsanteil, als einziger unter der 50%-Marke, aber diesmal mit immerhin 47 %.

Die Kreisergebnisse werden zwar in wirtschaftlich tiefer Gliederung berechnet, aber wegen der für solch kleine Räume sehr großen Datenunsicherheit nur nach vier Bereichen veröffentlicht. Will man also die Dienstleistungen in ihrer Regionalverteilung weiter untersuchen, bleiben nur Handel und Verkehr auf der einen und die übrigen Dienstleistungen auf der anderen Seite.

Handel und Verkehr als zusammengefaßte Position haben im Landesmittel 16 % Anteil an der Bruttowertschöpfung aller Bereiche. Weil es sich hier um sehr verbrauchernahe Dienstleistungen handelt, ist auch die regionale Streuung dieses Anteils gering. Sie reicht von 12 % Bereichsanteil in Schleswig-Flensburg bis zu 19 % in der kreisfreien Stadt Flensburg. Bei den Veränderungsraten 1988 gegenüber 1986 gab es allerdings durchaus kräftige Unterschiede. Der Zuwachs reicht von 3 % im Herzogtum Lauenburg und in Schleswig-Flensburg bis zu 23 % in Segeberg.

Die übrigen Dienstleistungen sind u. a. Kreditinstitute, Versicherungen, Wohnungsvermietung, Gesundheitswesen, Gastgewerbe, freie Berufe, Verlagswesen, sowie Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck und häusliche Dienste. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung aller Bereiche betrug 1988 landesweit schon 47 %, 1980 waren es noch 43 % gewesen. Die Veränderungsrate gegenüber 1986 betrug genau ein Zehntel.

Mit je 58 % Bereichsanteil liegen hier Kiel und Nordfriesland weit über diesem Landesmittel. Bei Kiel als Universitäts- und Landeshauptstadt sind es die Bildungseinrichtungen und Verwaltungen, die diesen hohen Anteil ausmachen. In Nordfriesland ist die Bundeswehr stark vertreten, ebenso das Gastgewerbe. Aber auch in Ostholstein, Plön und Schleswig-Flensburg ist in diesem Dienstleistungsbereich, dessen Attribut „übrige“ eigentlich kaum zu seinem hohen Gewicht paßt, über die Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung des Kreises entstanden. Ein im Landesvergleich eher geringes Gewicht haben die übrigen Dienstleistungen in Dithmarschen mit 32 % und in Segeberg mit 38 % der Bruttowertschöpfung.

In der Zuwachsrate der Bruttowertschöpfung der übrigen Dienstleistungen 1988 gegenüber 1986 besetzen Stormarn mit 15 % und Plön und Lübeck mit je 6 % die Extremwerte. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es sich um die nominale Veränderungsrate

handelt. Die Ergebnisse der Kreisberechnung gibt es nur in jeweiligen Preisen.

Zum produzierenden Bereich, dem Gegenstück zum Dienstleistungsbereich, gehören die beiden Teilkomponenten Land- und Forstwirtschaft und Produzierendes Gewerbe. Das Produzierende Gewerbe ist die Zusammenfassung von Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe. Der produzierende Bereich ist, wie bereits gesagt, der Bruttowertschöpfung nach von geringerem Gewicht als der Dienstleistungsbereich. Auch von 1986 bis 1988 ist seine Wertschöpfung mit 2 % deutlich langsamer gewachsen als die der Dienstleistungen (10 %). Entsprechend ist auch der Anteil des produzierenden Bereichs von 39 % im Jahre 1986 auf 37 % 1988 weiter gesunken. Daß schon seit längerem die Anteile schrumpfen, gilt auch für beide Teilkomponenten, also für Land- und Forstwirtschaft wie für das Produzierende Gewerbe.

Das Produzierende Gewerbe ist derjenige Wirtschaftsbereich, der unter konjunkturellen wie auch regionalpolitischen Gesichtspunkten stets besonders interessiert. Hierzu zählen auch die meisten Großunternehmen. Von manchen von ihnen hängt das Wohl und Wehe kleinerer Regionen ab. Im Produzierenden Gewerbe gibt es auch 1988 zwischen den Kreisen große Unterschiede in der Veränderung der Bruttowertschöpfung. Ihnen liegen häufig besondere Entwicklungen bei einzelnen Unternehmen zugrunde. Soweit die statistische Geheimhaltung das zuläßt, soll hier darauf eingegangen werden.

Nimmt man die durchschnittliche jährliche Veränderung zwischen 1980 und 1988, dann liegen die Zuwächse — Minusvorzeichen gibt es nicht — in den Kreisen recht nahe am Landesmittel von 2,8 %. Den höchsten jahresdurchschnittlichen Zuwachs der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe hatte der Kreis Segeberg mit 5,4 %, den niedrigsten Schleswig-Flensburg mit 0,1 %.

In der Veränderung 1988 gegenüber 1986 ist die Streuung um das Landesmittel von 3,0 % erheblich größer. In drei Kreisen gibt es sogar kräftige, zweistellige Minusveränderungen. Deren mit - 13 % höchste gab es in Dithmarschen, wo das Kernkraftwerk Brunsbüttel lange Produktionsausfälle hatte und die Mineralölproduktion einem Preisverfall gegenüber stand. Auch im Herzogtum Lauenburg war der Produktionsausfall in einem Kernkraftwerk (Krümmel) Ursache für einen Rückgang der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes um 13 %. In Kiel waren es Umsatzrückgänge im Schiffbau und im Maschinenbau, die zu einem Minus gegenüber 1986 von 10 % geführt haben.

**Veränderungsraten der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen
nach Wirtschaftsbereichen in %**

KREISFREIE STADT Kreis	Bruttowert- schöpfung insgesamt	Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
		zusammen	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	zusammen	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
Mittlere jährliche Veränderung im Zeitraum 1980 bis 1988							
FLensburg	4,1	3,5	- 2,4	3,5	4,3	2,8	5,0
KIEL	3,8	2,5	- 0,3	2,5	4,3	4,0	4,4
LÜBECK	3,6	2,6	1,0	2,6	4,2	3,8	4,3
NEUMÜNSTER	3,5	3,2	- 0,6	3,2	3,6	3,4	3,8
Dithmarschen	2,9	1,5	0,3	1,7	4,6	3,9	4,9
Hzgt. Lauenburg	4,6	3,5	0,6	4,1	5,4	5,6	5,3
Nordfriesland	3,4	0,5	0,9	0,3	4,7	2,4	5,4
Ostholstein	3,4	1,3	0,7	1,4	4,4	2,7	4,9
Pinneberg	3,8	2,9	2,9	2,9	4,5	5,1	4,2
Plön	3,3	2,2	0,9	2,9	3,8	4,0	3,8
Rendsburg-Eckernförde	3,3	2,2	0,9	2,4	4,3	3,8	4,5
Schleswig-Flensburg	3,0	0,3	0,7	0,1	4,5	3,5	4,8
Segeberg	5,5	4,8	0,2	5,4	6,0	6,1	6,0
Steinburg	3,6	4,4	0,5	5,2	3,1	2,7	3,2
Stormarn	6,2	2,1	0,9	2,2	10,7	8,0	11,7
Schleswig-Holstein	3,9	2,5	0,8	2,8	4,8	4,2	5,0
Veränderung 1988 gegenüber 1986							
FLensburg	10,7	16,1	0,7	16,2	8,2	4,0	10,0
KIEL	3,6	- 10,4	- 3,6	- 10,4	9,2	6,3	10,1
LÜBECK	6,2	6,1	- 2,5	6,2	6,2	5,6	6,5
NEUMÜNSTER	10,1	12,2	- 2,8	12,4	8,9	11,6	7,8
Dithmarschen	- 2,9	- 12,2	- 4,2	- 13,2	10,6	11,6	10,1
Hzgt. Lauenburg	- 0,1	- 11,5	- 5,4	- 12,6	8,6	3,3	10,2
Nordfriesland	5,4	- 0,4	- 5,2	3,1	7,6	4,7	8,5
Ostholstein	9,4	4,2	- 5,0	7,2	11,5	9,4	12,2
Pinneberg	6,9	5,7	3,2	5,9	7,8	4,9	9,0
Plön	5,8	4,4	- 5,1	9,7	6,4	9,6	5,6
Rendsburg-Eckernförde	4,7	- 0,1	- 5,4	1,0	8,8	6,2	9,7
Schleswig-Flensburg	5,6	- 1,9	- 5,5	0,3	9,7	3,3	11,2
Segeberg	13,4	10,0	- 5,1	11,8	16,3	23,4	13,4
Steinburg	16,3	29,2	- 5,0	37,1	9,0	8,0	9,3
Stormarn	9,8	3,3	- 5,2	3,8	15,3	17,7	14,6
Schleswig-Holstein	6,7	2,1	- 4,6	3,0	9,5	8,4	10,0

In den übrigen Kreisen, also in denen mit einer Plusveränderung, fiel Steinburg mit 37 % Zuwachs in der Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes aus dem Rahmen. Hier ist es abermals ein Kernkraftwerk, nämlich Brokdorf, das mit seiner — hier vollen — Jahresproduktion 1988 den Vergleich mit 1986 so geprägt hat. Die mit 16 % zweithöchste Zuwachsrate des Produzierenden Gewerbes hatte Flensburg. Hier lag der Schwerpunkt des Zuwachses in verschiedenen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes. Auch Neumünster und Segeberg mit je 12 % hatten zweistellige Zuwachsraten.

Das Produzierende Gewerbe hatte 1988 — gemessen an seinem Anteil an der Bruttowertschöpfung aller Bereiche — ein mit 47 % immer noch hohes Gewicht in Dithmarschen. Aber auch in den an Hamburg angrenzenden Kreisen Stormarn (41 %), Segeberg (40 %) und Pinneberg (38 %), wo es die drei nächsthöheren Anteile gab, hat das Produzierende Gewerbe besondere Bedeutung. In anderer Prozentproportion ausgedrückt: Die genannten drei Anrainerkreise an Hamburg allein vereinigten drei Zehntel der Bruttowertschöpfung des Landes im Produzierenden Gewerbe auf sich. Der Kreis Plön dagegen brachte es auf noch nicht einmal ganz 2 %. Dort, im Kreis mit der ohnehin schon kleinsten Gesamtbruttowertschöpfung, hatte das Produzierende Gewerbe daran mit 22 % obendrein einen kleinen Anteil, der nur in Nordfriesland noch niedriger lag (16 %).

Die Land- und Forstwirtschaft hatte naturgemäß in den Kreisen ein sehr unterschiedliches Gewicht. Unter dem Landesmittel von 4,1 % der Bruttowertschöpfung aller Bereiche lagen außer den kreisfreien Städten auch zwei Nachbarkreise von Hamburg, nämlich Stormarn mit 2,2 % und Pinneberg mit 2,9 %. In Segeberg wurde das Landesmittel des Bereichsanteils nur knapp erreicht. Das höchste Gewicht hatte die Land- und Forstwirtschaft in Schleswig-Flensburg mit 11,5 % und in Nordfriesland und Plön mit je 10,5 %.

Ergebnisse zu Faktorkosten

Die Rangfolge der Kreise nach ihrem ökonomischen Gewicht ändert sich nur wenig, wenn man von der Marktpreisbewertung zum Faktorkostenansatz über-

geht. Die Ausnahme bilden Dithmarschen und Stormarn. In Dithmarschen ist die Mineralölproduktion, in Stormarn die Zigarettenproduktion kräftig mit Verbrauchsteuern belastet. In der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten lag Dithmarschen mit 4,9 % der Landesumme (gegenüber 5,7 % zu Marktpreisen) eher auf einem hinteren Platz in der Rangfolge der Kreise, Stormarn mit 7,7 % (gegenüber 8,3 % zu Marktpreisen) nur an fünfter Stelle.

Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten 1988 in den Kreisen

KREISFREIE STADT	Mill. DM	Anteil am Land in %	Veränderung gegenüber 1986 in %
Kreis			
FLENSBURG	3 641	5,3	11,4
KIEL	9 360	13,5	4,2
LÜBECK	7 138	10,3	6,1
NEUMÜNSTER	2 518	3,6	9,7
Dithmarschen	3 397	4,9	- 1,5
Hzgt. Lauenburg	2 967	4,3	- 0,3
Nordfriesland	3 789	5,5	5,1
Ostholstein	3 917	5,7	8,9
Pinneberg	6 503	9,4	7,1
Plön	1 904	2,8	6,7
Rendsburg-Eckernförde	5 800	8,4	4,4
Schleswig-Flensburg	3 832	5,5	5,0
Segeberg	5 250	7,6	13,4
Steinburg	3 797	5,5	16,2
Stormarn	5 330	7,7	13,0
Schleswig-Holstein	69 144	100	7,1

In der Veränderungsrate 1988 gegenüber 1986 gibt es zwei Kreise mit Minusvorzeichen, und zwar zu Faktorkosten wie zu Marktpreisen. Das sind Dithmarschen und Herzogtum Lauenburg. In den übrigen kreisfreien Städten und Kreisen gibt es nur Plusveränderungsraten. Die Differenzen zwischen Marktpreis- und Faktorkostenkonzept sind gering.

Bernd Struck

Familienstand 1987

Bei der Volkszählung am 25. 5. 1987 wurde jede Person nach dem Familienstand befragt. Dabei standen die vier traditionellen Kategorien des bürgerlichen Rechts zur Wahl: ledig, verheiratet, verwitwet und geschieden.

Verheiratete, die dauernd getrennt lebten, ohne geschieden zu sein, zählten als verheiratet. Alle in Scheidung lebenden Personen galten ebenso als verheiratet, sofern das Scheidungsurteil noch nicht rechtskräftig war. Geschiedene, deren früherer Ehepartner gestorben war, galten als geschieden, nicht als verwitwet. Personen, deren Ehegatte für tot erklärt worden war, galten als verwitwet. Von Personen, deren Ehe für nichtig erklärt wurde, war der Familienstand vor der Ehe anzugeben.

Fast jede zweite Person ist verheiratet

An diesem Stichtag hatten 2,55 Mill. Menschen ihre alleinige Wohnung bzw. Hauptwohnung in Schleswig-Holstein. Diese Personengruppe wird Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung genannt. Darunter waren 1,2 Mill. Menschen verheiratet. Also kreuzte fast jede zweite in Schleswig-Holstein lebende Person (48 %) den Familienstand „verheiratet“ an. Die zweitgrößte Gruppe stellten die Ledigen mit fast einer Million oder 39 %. Dieser Anteil wäre natürlich völlig anders, wenn man nur die erwachsene Bevölkerung betrachten würde. Den geringsten Anteil hatten die Geschiedenen mit 4,3 % oder 110 000 Personen. 240 000 oder 9,3 % der Bevölkerung gaben an, verwitwet zu sein.

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 nach dem Familienstand

Familienstand	Männlich		Weiblich	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Ledig	536	43,6	451	34,1
Verheiratet	611	49,7	608	45,9
Verwitwet	35	2,8	202	15,2
Geschieden	47	3,8	64	4,8
Insgesamt	1 229	48,1	1 326	51,9

Wenn eine Differenzierung nach dem Geschlecht unternommen wird, fallen große Unterschiede auf.

Relativ hoher Witwenanteil

Während bei den Männern mit 35 000 nur 2,8 % verwitwet waren, gab es bei den Frauen 200 000 oder 15 % Witwen. Dies ist unter anderem durch die deutlich höhere Lebenserwartung der Frauen zu erklären. Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen betrug 1987 in der Bundesrepublik bei den Männern fast 72 Jahre und bei den Frauen sogar gut 78 Jahre. Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins — und auch der der Bundesrepublik — läßt eine absolute und relative Zunahme des Witwenanteils erwarten. Zum einen sind die mittleren Jahrgänge, die in den nächsten Jahrzehnten in das Rentenalter kommen, am stärksten besetzt. Zum anderen werden zu wenig Kinder geboren, um den Bestand langfristig zu erhalten. Die hierfür kennzeichnende Zahl der Nettoproduktionsziffer¹ liegt mit ungefähr 0,63 in der Bundesrepublik deutlich unter dem Bestandserhaltungswert von 1.

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 war ein Männerüberschuß von 85 000 bei den Ledigen zu verzeichnen. In Anbetracht dessen, daß dieser Männerüberschuß aber nur in den Altersklassen bis zum 55. Lebensjahr bestand und daß Frauen im Durchschnitt früher als Männer heirateten, ist diese Beobachtung nur logisch. Zum Beispiel betrug das durchschnittliche Erstheiratsalter 1988 in Schleswig-Holstein bei den Männern 28,0 Jahre gegenüber den Frauen mit 25,4.

1) Diese Ziffer wird definiert als die durchschnittliche Anzahl lebendgeborener Töchter, die eine hypothetische Generation von üblicherweise ursprünglich 100 000 weiblichen Personen im Verlauf ihres Lebens gebären würde, wenn sich weder die zugrundegelegten altersspezifischen Geburten noch die altersspezifischen Sterbeziffern veränderten. Der Wert Eins drückt also aus, daß diese 100 000 weiblichen Personen wiederum 100 000 weibliche Personen gebären.

Unterschiedliche Anzahl verheirateter Männer und Frauen

Dagegen scheint es auf den ersten Blick merkwürdig zu sein, daß es nicht genauso viele verheiratete Frauen (608 000) wie verheiratete Männer (611 000) gab. Schließlich ist in der Bundesrepublik Deutschland Viel-männerei (Polyandrie) nicht erlaubt. Dennoch ist diese Differenz relativ leicht nachzuvollziehen:

- Da dauernd getrennt lebende Ehepartner bis zur rechtskräftigen Scheidung als verheiratet gelten, könnten mehr Frauen als Männer dieser Paare außerhalb von Schleswig-Holstein leben. Während der männliche Ehepartner zur Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Schleswig-Holstein gerechnet werden würde, wäre die Ehefrau nicht in dieser Bevölkerung enthalten. Die Zahl von geschätzt fast 28 000 getrennt lebenden Ehepaaren in Schleswig-Holstein bestätigt diese Vermutung.
- Möglicherweise hatten ausländische Männer, die vor der Volkszählung nach Schleswig-Holstein gezogen waren, ihre Ehepartner nicht mitgebracht.
- Vielleicht wird gerade die Situation der getrennt lebenden Ehepaare von den Partnern unterschiedlich interpretiert. Zum Beispiel könnte einer in Erwartung der Scheidung den Familienstand „geschieden“ angegeben haben, während der andere richtigerweise „verheiratet“ angekreuzt hat.

47 000 Männer (3,8 %) und 64 000 Frauen (4,8 %) hatten am 25. 5. 1987 den Familienstand „geschieden“ an-

gezeigt. Die Differenz von 17 000 Personen kann dadurch erklärt werden, daß die geschiedenen Männer der Lebenserwartung nach von ihren Frauen überlebt werden oder sich eher als ihre ehemaligen Ehepartner wiederverheiratet haben. Hinzu kommt, daß in den meisten Ehen die Frauen jünger sind als ihre Männer. Ebenso können mehr geschiedene Männer als Frauen aus Schleswig-Holstein fortgezogen oder mehr geschiedene Frauen zugezogen sein.

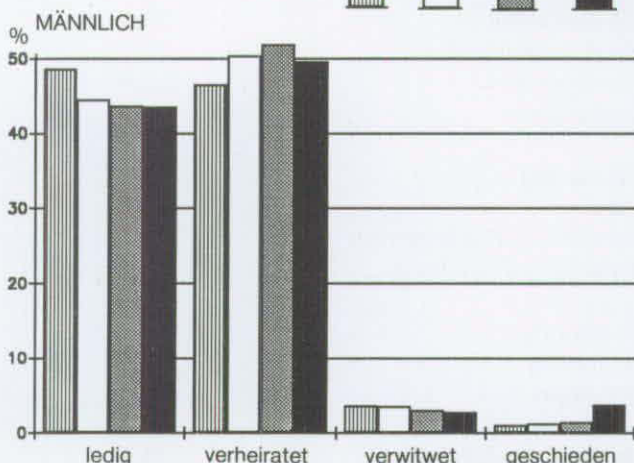
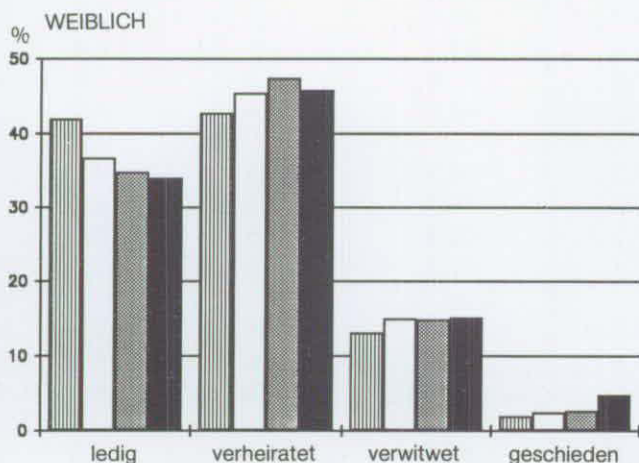
Höchste Zunahme bei den Geschiedenen

Nun werden die Familienstände im Zeitablauf betrachtet. Als Basis dienen die vier letzten Volkszählungen der Jahre 1950, 1961, 1970 und 1987.

Am 13. 9. 1950 hatte es 15 000 mehr ledige als verheiratete Personen in Schleswig-Holstein gegeben — diese allerdings nur bei den Männern (+ 25 000). 49 % der männlichen und 42 % der weiblichen Bevölkerung waren ledig gewesen. Diese Anteile sanken bis zum 25. 5. 1987 auf 44 % bzw. 34 %. Zu erklären ist dies durch die Abnahme der Personenzahl in jüngeren Altersklassen — dies wiederum durch die gestiegene Lebenserwartung, den Geburtenrückgang und Einwanderungsüberschüsse.

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1950 waren 47 % der Männer und 43 % der Frauen verheiratet gewesen. Diese Anteile stiegen bis zum 27. 5. 1970 auf 52 % bzw. 48 %. Trotz gestiegener Bevölkerungszahl (+ 60 000) gab es 1987 bei den Männern um 6 000 und bei den Frauen sogar um 12 000 weniger verheiratete Perso-

Bevölkerung in Schleswig Holstein zur Zeit der Volkszählungen am 13.9. 6.6. 27.5. 25.5. 1950 1961 1970 1987 nach Familienstand und Geschlecht



nen als 1970. Der Verheiratetenanteil sank auf 50 % bzw. 46 %, blieb aber dennoch der dominierende Familienstand.

Bei den Verwitweten kristallisiert sich die geschlechtsspezifische Lebenserwartung heraus. Die Anzahl von Witwern sank, und die der Witwen stieg von einer Volkszählung zur anderen. Am 13. 9. 1950 hatte es 44 000 oder 3,7 % verwitwete Männer gegeben, während am 25. 5. 1987 noch 35 000 oder 2,8 % gezählt wurden. Bei den Frauen stieg der Witwenanteil im selben Zeitraum von 183 000 oder 13,2 % auf 202 000 oder 15,2 %. Daß die Zahl der Witwen zunahm, ist durch die deutlich höhere Lebenserwartung der Frauen zu erklären, welche sich in diesem Zeitraum noch weiter von der der Männer entfernte. Daß die Zahl der Witwer aber sogar sank, mag auf den ersten Blick erstaunen. Aber die statistische Wahrscheinlichkeit, verwitwet zu werden, ist beim Mann einfach geringer als bei der Frau. Berücksichtigt man noch die Tatsache, daß die Männer im Durchschnitt später als die Frauen heiraten, dann werden die Zahlen der Witwen und Witwer sogar noch weiter auseinandergehen.

Bei jeder Volkszählung wurden bei den Geschiedenen die höchsten Zuwächse gegenüber der vorherigen betrachtet. Gab es 1950 noch 13 000 männliche und 28 000 weibliche Geschiedene, wurden 1987 schon 47 000 bzw. 64 000 gezählt. Zwischen den beiden letzten Volkszählungen — also 17 Jahre Zeitraum — sind besonders hohe Zunahmen festzustellen: + 164 % bei den Männern und + 84 % bei den Frauen.

Die bisher dargestellten Ergebnisse galten fürs Land. Im folgenden wird die Bevölkerung nach Familienstand zunächst nach Kreisen und dann im Bundesländervergleich untersucht.

Gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land?

Beim Vergleich der Kreisergebnisse in Schleswig-Holstein am 25. 5. 1987 fällt sofort der Unterschied zwischen den vier kreisfreien Städten und den elf Kreisen auf. Die Anteile der verheirateten Personen in den kreisfreien Städten waren die niedrigsten im Land (von

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in Schleswig-Holstein am 25. 5. 1987 nach dem Familienstand in %

KREISFREIE STADT Kreis	Ledig		Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
	unter 20 Jahre alt	20 Jahre und älter			
FLensburg	20,5	19,9	43,0	10,3	6,4
KIEL	18,1	22,4	43,2	10,1	6,1
LÜBECK	19,0	18,1	45,4	11,3	6,1
NEUMÜNSTER	21,6	16,4	46,5	10,1	5,4
Dithmarschen	23,8	14,7	48,5	10,0	3,0
Hzgt. Lauenburg	22,2	14,5	50,1	9,7	3,6
Nordfriesland	23,6	16,8	47,0	9,1	3,5
Ostholstein	21,6	16,2	48,1	10,0	4,2
Pinneberg	21,1	16,3	49,9	8,3	4,4
Plön	22,9	15,8	49,0	8,8	3,4
Rendsburg-Eckernförde	23,7	15,7	48,6	8,6	3,4
Schleswig-Flensburg	24,9	16,1	47,4	8,5	3,1
Segeberg	23,5	15,7	48,9	7,5	4,5
Steinburg	22,6	15,8	48,3	9,8	3,6
Stormarn	21,6	15,5	50,4	8,3	4,2
Schleswig-Holstein	21,9	16,7	47,7	9,3	4,3

43 % in Flensburg bis 47 % in Neumünster). Mit 50 % waren die höchsten Anteile in Stormarn, Hzgt. Lauenburg und Pinneberg zu verzeichnen. Dagegen gab es in den kreisfreien Städten die relativ meisten geschiedenen Personen (von 5,4 % in Neumünster bis 6,4 % in Flensburg). Außer den Kreisen Segeberg mit 4,5 % und Pinneberg mit 4,4 % lagen alle anderen Kreise unter dem Durchschnitt von 4,3 %.

Bei den Ledigen, die 20 Jahre und älter waren, wird die Sonderstellung von Kiel deutlich, wo die relativ meisten ledigen Personen im Erwachsenenalter standen. Dies ist durch die Stellung Kiels als Universitätsstadt zu erklären.

Die Verwitwetenanteile waren erwartungsgemäß eng korreliert mit dem jeweiligen Altenanteil in den Kreisen. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Altenanteil als der Anteil der Personen im Alter von über 59 oder von über 64 Jahren an der Bevölkerung definiert wird. 1987 lebten in Schleswig-Holstein 410 000 Personen oder 16 %, die mindestens 65 Jahre alt waren, und 540 000 oder 21 % mindestens 60jährige; 240 000 Personen oder 9,3 % waren verwitwet. Die kreisfreien Städte, Dithmarschen, Hzgt. Lauenburg, Ostholstein und Steinburg lagen über diesen Durchschnittswerten. Lübeck hatte beim Altenanteil mit 20 % bzw. 26 % und auch bei den Verwitweten mit 11 % die höchsten Werte zu verzeichnen. Die niedrigsten Anteile gab es im Kreis Segeberg

bei den Alten mit 13 % bzw. 17 % und ebenso bei den Verwitweten mit 7,5 %. Der Kreis Segeberg hat viele erst in den letzten Jahren neu entstandene Wohngebiete, in denen viele noch junge Familien leben, die im Zuge der Stadt-Umland-Wanderung aus Hamburg zugezogen sind. Ähnlich wie Hamburg dürften auch Kiel und Lübeck junge Familien ans Umland verloren haben.

Hat die Ehe in den Stadtstaaten eine geringere Bedeutung?

In sämtlichen Bundesländern war am 25. 5. 1987 die Reihenfolge der Anteile der Familienstände der Größe nach dieselbe: verheiratet — ledig — verwitwet — geschieden. Fast die Hälfte der Bundesbevölkerung war verheiratet (49 %), 39 % der Menschen gaben an, ledig zu sein, und 8,9 % zählten als verwitwet. Auch wenn die Geschiedenen mit 3,9 % die kleinste Gruppe bildeten, ist doch der Zuwachs gegenüber 1970 deutlich am höchsten gewesen (+ 113 %), und das bei einer kaum (0,7 %) gestiegenen Bevölkerungszahl.

Bemerkenswert sind die Abweichungen vom Bundesdurchschnitt bei den Anteilen der Verheirateten und Geschiedenen in den drei Stadtstaaten Hamburg, Bremen und (West-)Berlin. Dort gab es relativ weniger verheiratete und relativ mehr geschiedene Personen. Dies gilt besonders für (West-)Berlin: 42 % der Bevölkerung

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in den Bundesländern am 25. Mai 1987 nach dem Familienstand in %

Land	Ledig		Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
	unter 20 Jahre alt	20 Jahre und älter			
Schleswig-Holstein	21,9	16,7	47,7	9,3	4,3
Hamburg	17,6	20,3	44,6	10,4	7,1
Niedersachsen	22,5	16,4	48,4	9,2	3,5
Bremen	19,1	18,1	46,4	10,3	6,1
Nordrhein-Westfalen	21,5	16,1	49,6	8,9	3,8
Hessen	20,9	16,3	50,1	8,8	4,0
Rheinland-Pfalz	21,7	15,3	50,6	9,0	3,3
Baden-Württemberg	22,6	17,6	48,5	7,9	3,4
Bayern	22,3	17,1	48,6	8,5	3,5
Saarland	20,5	15,2	51,0	9,6	3,7
Berlin (West)	17,9	20,9	42,0	11,0	8,2
Bundesgebiet	21,7	16,8	48,8	8,9	3,9

zählten zu den Verheirateten, während 8,2 % geschieden waren. Auch Schleswig-Holstein hatte bei den Verheirateten (48 %) unter- und bei den Geschiedenen (4,3 %) überdurchschnittliche Werte zu verzeichnen. Mit seinem Anteil der Geschiedenen lag das nördlichste Bundesland hinter den Stadtstaaten und vor den anderen Bundesländern.

Fragen zu Aspekten der Familienforschung, wie „wilde Ehen“, Heirats- bzw. Scheidungsgründe, Ehedauer, Heiratsalter, Wiederverheiratungsverhalten, die die Neugier des Demographen erwecken, können in einer Volkszählung natürlich nicht gestellt werden. Es sei deshalb auf die Untersuchungsergebnisse des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung² hingewiesen.

Macht Bildung ehemüde?

Nachdem die Volkszählungsergebnisse nach dem Familienstand dargestellt wurden, sollen nun einige Zusammenhänge des Eheschließungsverhaltens erarbeitet werden. Gerade die Eheschließung besitzt in der Demographie eine besondere Stellung. Schließlich gilt die Ehe als Keimzelle neuen Lebens und dient damit der Überlebensfähigkeit einer Gesellschaft. Auch wenn Alleinstehende mit Kindern — sog. „Ein-Eltern-Familien“ und eheähnliche Beziehungen in der Bundesrepublik mehr an Bedeutung gewinnen³, dominiert die Ehe.

Die Wissenschaft ist immer wieder bemüht, Zusammenhänge zwischen allgemeinen (Bildung, Einkommen, Religion, etc.) und ehespezifischen (Ehedauer, -qualität, -schließung, etc.) Merkmalen zu erkennen. Die Medien greifen diese Ergebnisse gern auf und veröffentlichen häufig Korrelationen zwischen Heiratswillen und Bildungsniveau. Dabei wurde die „Erkenntnis“ vermittelt, daß höhere Bildung auf Kosten der Ehebereitschaft „erkauft“ wird. Kann diese Aussage durch die Volkszählungsergebnisse 1987 bestätigt werden?

Dazu soll die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren betrachtet werden. Am 25. Mai 1987 wohnten 1,8 Mill. Personen dieser Altersklasse in Schleswig-Holstein. Mehr als eine Million besaßen als höchsten allgemeinen Schulabschluß den einer Volks- bzw. Hauptschule. In dieser Zahl sind auch diejenigen Personen enthalten, die zwar eine höhere Schule besucht haben, aber dort keinen Abschluß erlangten. Personen,

die eine Sonderschule besucht haben, werden ebenfalls dort nachgewiesen.

Jede vierte Person (440 000) hatte die Realschule oder dergleichen erfolgreich abgeschlossen, und jede siebte (250 000) hatte die (Fach-)Hochschulreife erworben. Von dieser Bevölkerungsgruppe werden nun besonders die Verheirateten betrachtet. Der Anteil verheirateter Personen an einer Bevölkerungsgruppe soll Verheiratetenquote genannt werden.

Von den Männern, die 15 bis 64 Jahre alt waren und als höchsten Schulabschluß den einer Volks- bzw. Hauptschule hatten, waren 58 % verheiratet. Bei den Männern mit (Fach-)Hochschulreife waren es 52 %. Bei den Frauen waren 61 % der Volks- bzw. Hauptschulabsolventinnen und nur 43 % mit (Fach-)Hochschulreife verheiratet.

Da aber Bildung nicht mit dem allgemeinen Schulabschluß endet, soll auch der berufsbildende Abschluß berücksichtigt werden. Denn üblicherweise kommt eine Heirat erst nach abgeschlossener Berufsausbildung in Betracht, also wenn „man sich etwas aufgebaut hat“. Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 lebten 920 000 Personen in Schleswig-Holstein, die als höchsten berufsbildenden Abschluß eine praktische Berufsausbildung beendet hatten. Hierzu zählen: Lehre, Ausbildung in Heil- und Heilhilfsberufen mit Staatlicher Prüfung und Berufsförderungslehrgang für Soldaten. Fast 200 000 Personen hatten die (Berufs-)Fachschule (z. B. Dolmetscherschulen, Technikerschulen, Landwirtschaftsschulen) absolviert. Doppelt soviel Männer (104 000) wie Frauen (52 000) besaßen einen Abschluß der (Fach-)Hochschule, wie Universität, technische Hochschule oder Ingenieurschule.

Eine halbe Million Menschen im Alter von 15 bis 64 Jahren hatten (noch) keinen berufsbildenden Abschluß erlangt. Darunter waren 335 000 Frauen (67 %).

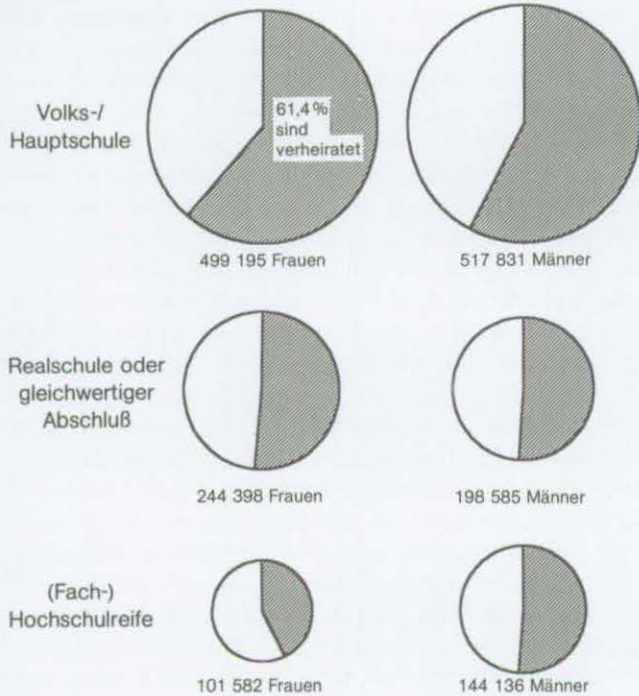
Es ist klar, daß der berufsbildende Abschluß einen allgemeinen Schulabschluß bedingt. Die Volkszählung ist eine Bestandsaufnahme. Um eine Korrelation zwischen Heiratswillen und Höhe der Ausbildung erkennen zu können, müßte eigentlich das Bildungsniveau zum Zeitpunkt der Eheschließung bekannt sein. Denn mit der Ehe endet nicht automatisch die Weiterbildung. Höhere Abschlüsse können auch später erworben werden. Außerdem haben sich viele der 1987 befragten Männer und Frauen natürlich noch mitten in der beruflichen oder in der Hochschulausbildung befunden. Dies muß bei der Interpretation berücksichtigt werden. Ferner sei angemerkt, daß man nicht Bildung und schulischen/beruflichen Werdegang — wie es hier vereinfachend geschieht — ohne weiteres gleichsetzen darf.

2) In: Familien heute; Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Stuttgart 1990, S. 197 ff.

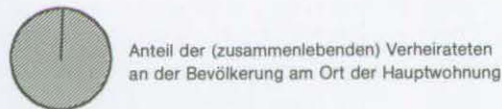
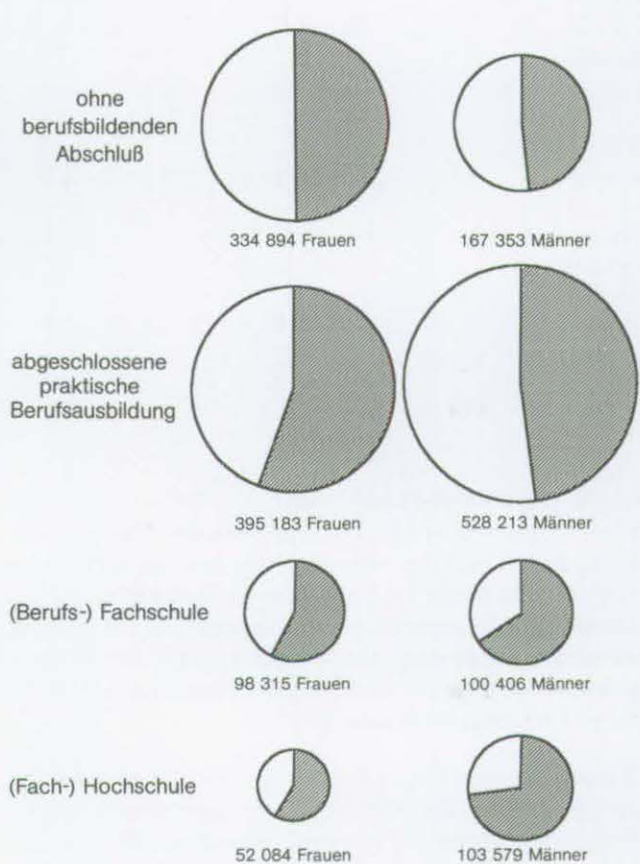
3) Kratz, H., Von der Großfamilie zum Singledasein? in: Im Zug der Zeit, Egon Hölder (Hrsg.), Stuttgart 1989, S. 17-26

Anteil der Verheirateten an der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren in Schleswig-Holstein im Mai 1987 nach Schul- und berufsbildendem Abschluß

höchster allgemeinbildender Schulabschluß



höchster beruflicher Abschluß



Die Verheiratetenquote ist umso höher, je höher der berufsbildende oder der Schulabschluß ist: Jeder zweite Mann (49 %) und jede zweite Frau (50 %) ohne berufsbildenden Abschluß waren verheiratet. Bei den Frauen war der Anteil der Verheirateten bei den (Fach-) Hochschulabsolventinnen mit 58 % am höchsten. Die Männer zeigten ab dem (Berufs-)Fachschulabschluß deutlich höhere Verheiratetenquoten (66 %). Fast jeder dritte von vier männlichen (Fach-)Hochschulabsolventen (73 %) war verheiratet. Diese geschlechtsunterschiedlichen Quoten deuten darauf hin, daß viele Akademikerinnen sich im Konflikt zwischen Familie und Beruf gegen den Ehestand entscheiden.

Insgesamt stellen die Volkszählungsergebnisse ein Indiz, aber keinen vollständigen Beweis dar, die eingangs gestellte Frage eher zu verneinen. Mehr Bildung scheint nicht ehemüder, sondern im Gegenteil sogar ehreudiger zu wirken. Diese Behauptung gilt natürlich nur unter den zuvor beschriebenen Einschränkungen.

Sind Kirchenmitglieder heiratsfreudiger?

Für diese Fragestellung wird nur die Bevölkerung im Erwachsenenalter — also ab 18 Jahren — betrachtet: Bei der römisch-katholischen Kirche waren 60 % der Mitglieder dieses Alters verheiratet, während 57 % der erwachsenen Mitglieder der evangelischen Kirche in einem Eheverhältnis standen. Von den konfessionslosen Erwachsenen waren sogar 65 % verheiratet. Die Kirchenmitgliedschaft bedeutet demnach noch keine höhere Heiratsbereitschaft. Auf der anderen Seite besaßen die Personen ohne rechtliche Religionszugehörigkeit den höchsten Anteil an Geschiedenen mit 8,5 %. Dagegen waren 5,7 % der römisch-katholischen und 4,6 % der evangelischen Kirchenmitglieder geschieden.

Auch wenn die Verheiratetenquote der Konfessionslosen über der der Kirchenmitglieder lag, darf daraus noch nicht geschlossen werden, daß die Kirchenzuge-

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung (ab 18 Jahre) in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987 nach Familienstand und ausgewählter Religionszugehörigkeit in %¹

Religionszugehörigkeit	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
Römisch-katholische Kirche	24,6	59,5	10,2	5,7
Evangelische Kirche	25,4	57,0	12,9	4,6
Keiner Religionsgesellschaft rechtlich zugehörig	20,7	65,4	5,4	8,5

1) ohne Fälle ohne Angabe

hörigkeit gar ehehemmend wirke. Zur Prüfung einer solchen These müßten auch die verwitweten Personen in diese Betrachtung einbezogen werden, da auch diese wie die geschiedenen Personen einmal verheiratet gewesen waren. Rechnet man verheiratete und verwitwete Personen zusammen, dann ergeben sich für die evangelischen wie für die katholischen Erwachsenen 70 %, für die Konfessionslosen 71 %.

Die unterschiedlichen Anteile der verwitweten Personen sind durch die verschiedenen Altersstrukturen der Religionsgruppen zu erklären. Während von den Mitgliedern der evangelischen Landeskirche mehr als jedes zehnte (13 %) verwitwet war, gab es bei den Konfessionslosen nur 5,4 % Verwitwete. Fast jeder vierte (23 %) der der evangelischen Landeskirche Angehörigen war 60 Jahre oder älter. Bei den Gemeinschaftslosen war es dagegen nur jeder siebte (14 %).

Die Unterschiede in der Heiratsfreudigkeit lassen sich natürlich auch direkt als Anteil der ledigen an den erwachsenen Menschen aufzeigen: Er lag bei den Konfessionslosen mit 21 % deutlich unter dem der beiden großen Kirchen mit je 25 %.

Haben Eheleute auch gleiche Bildung, gleiche Konfession?

Interessant ist sicherlich auch, ob und wie sich Ehepartner nach den Merkmalen Bildung und Religionszugehörigkeit unterscheiden. Zunächst werden die verheirateten Paare (hier nur, soweit beide Partner unter 65 Jahre alt und beide im Haushalt lebend) nach dem

höchsten allgemeinen Schulabschluß der Partner betrachtet. Am 25. Mai 1987 betrug diese Anzahl 475 000. Darunter waren 52 000 weibliche und 49 000 männliche Realschulabsolventen mit Partnern verheiratet, die die Volks- bzw. Hauptschule erfolgreich abgeschlossen hatten. Dagegen wurden 45 000 Ehen gezählt, bei denen beide Partner den Realschulabschluß oder dergleichen erworben hatten. Von den Männern mit (Fach-)Hochschulreife waren 45 000 mit Frauen verheiratet, die einen niedrigeren Schulabschluß besaßen. Dagegen hatten nur 14 000 Frauen mit (Fach-)Hochschulreife einen Ehemann mit geringerem Abschluß. In 30 000 Ehen hatten beide Partner die (Fach-)Hochschulreife. Auch wenn diese Werte aus den zuvor genannten Gründen kein vollständiger Beweis sein können, scheinen sie ein „offenes Geheimnis“ zu bestätigen: Männer sind lieber mit Frauen verheiratet, die einen niedrigeren, aber höchstens einen gleich hohen Bildungsabschluß besitzen.

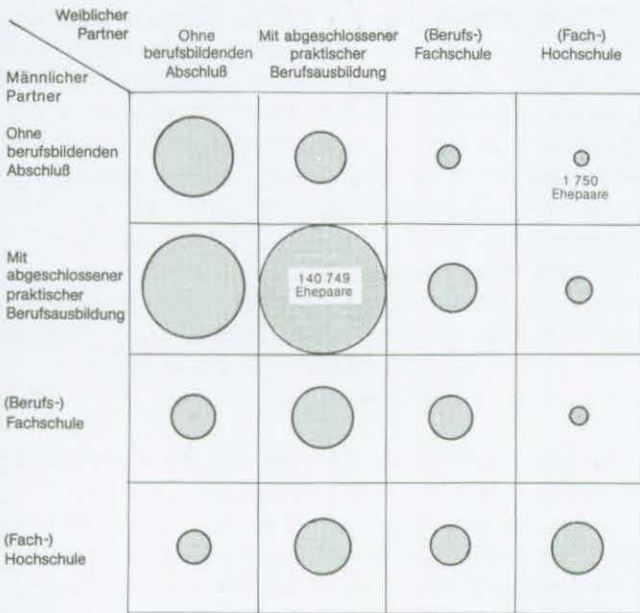
Betrachtet man die verheirateten Paare nach dem höchsten berufsbildenden Abschluß beider Partner, dann unterstützt das die oben aufgestellte These. Während 87 000 Ehemänner mit abgeschlossener praktischer Berufsausbildung mit einem Partner ohne berufsbildenden Abschluß zusammenlebten, waren es bei den Frauen nur 21 000. Es gab 141 000 Ehepaare mit abgeschlossener praktischer Berufsausbildung beider Partner. 47 000 Männer, aber nur 24 000 Frauen, hatten einen (Berufs-)Fachschulabschluß und waren mit einem Partner, einer Partnerin mit niedrigerem Abschluß verheiratet. 54 000 männliche, aber nur 9 000 weibliche (Fach-)Hochschulabsolventen lebten mit einem Ehepartner zusammen, der eine niedrigere Ausbildung besaß. Dagegen gab es 21 000 Ehepaare, bei denen beide Partner eine (Fach-)Hochschule erfolgreich abgeschlossen hatten.

Wie ähnlich sind sich Eheleute in der Religionszugehörigkeit? Die Grundlage bilden 582 000 verheiratete Paare, die am 25. Mai 1987 in einem Haushalt zusammenlebten. Hier sind also, weil die Frage zur Religionsgemeinschaft auch ihnen gestellt worden war, die Ehepaare der älteren Menschen eingeschlossen. Wer vermutet, daß hier das Prinzip „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ gilt, der hat nur zum Teil Recht. Es gab mit 47 000 deutlich mehr Paare, bei denen nur ein Partner Mitglied der römisch-katholischen Kirche war, als rein römisch-katholische Ehen mit 14 000.

Da drei Viertel (74 %) der Bevölkerung Schleswig-Holsteins der evangelischen Landes- oder Freikirche angehörten, ist es nicht überraschend, daß 371 000 evangelische Ehepaare (64 %) zusammenlebten. Auffallend ist aber die Tatsache, daß 56 000 Frauen der evangelischen Kirche mit Männern verheiratet waren, die kei-

**Verheiratete Paare in Schleswig-Holstein
am 25. Mai 1987** (Partner unter 65 Jahre alt; beide im Haushalt zusammenlebend)

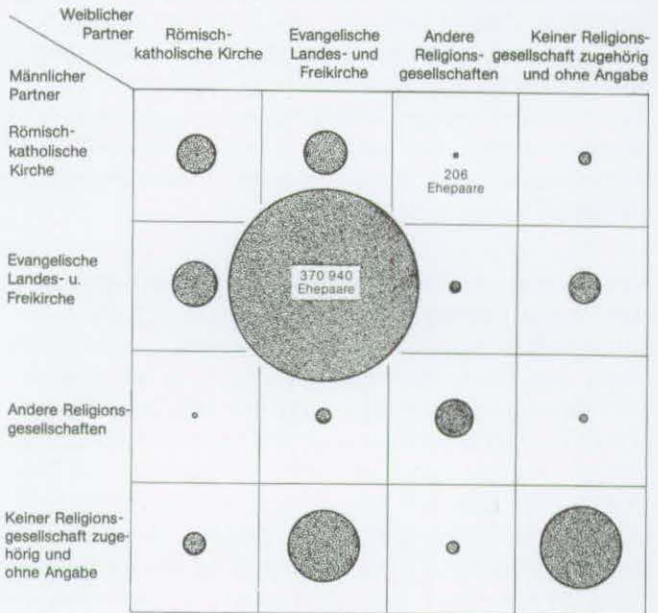
nach höchstem berufsbildenden Abschluß der Partner



D 5963 Stat. LA S-H

Verheiratete Paare (beide im Haushalt zusammenlebend)
in Schleswig-Holstein am 25. Mai 1987

nach ausgewählten Religionszugehörigkeiten



D 5964 Stat. LA S-H

ner Religionsgesellschaft angehörten oder keine Angabe zur Religionszugehörigkeit machten. Bei den Männern waren es umgekehrt nur rund 10 000 Personen. In 66 000 Ehen waren beide Partner ohne Konfession bzw. ohne Angabe. Mitglieder anderer Religionsgesellschaften fanden häufiger zueinander (12 000 Paare) als zu einem Partner der christlichen Kirche oder zu einem Kofessionslosen (6 000 Paare).

Auch hier muß die Volkszählung als Momentaufnahme nicht die Situation zum Zeitpunkt der Eheschließung wiedergeben. Ein Ehepartner kann zum Beispiel vor der Ehe einer Religionsgesellschaft angehört haben, aber nach der Eheschließung ausgetreten sein.

Thomas Borck

Zur Wortschöpfung statistischer Systematiken

Statistik soll Massenerscheinungen transparent machen. Statistische Arbeit besteht aber, obwohl sie sich letztlich in Zahlen ausdrückt, nur zu einem kleinen Teil aus Rechenoperationen. Beschreibende Statistik ist vor allem Gruppierung, Klassifizierung, Systematisierung: Eine zunächst unübersichtliche Datenmenge soll so präsentiert werden, daß sie überschaubar ist, daß aber nicht alles, was die Verschiedenheit ausmacht, als Information verloren geht.

Bei den sog. „quantitativen“ Merkmalen beschränkt sich das Problem darauf, die Klassengrenzen z.B. der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Höfe, des Lebensalters der Menschen, des Einkommens der Steuerpflichtigen usw. festzulegen. Bei den sog. „qualitativen“ oder Eigenschaftsmerkmalen wie Beruf der Erwerbstätigen, Art der Gebäude, Wirtschaftszweig und Produktion der Betriebe ist, wenn diese Merkmale sehr variantenreich ausgeprägt sind, überhaupt erst einmal über Kriterien nachzudenken, nach denen die Gliederung, die Informationsverdichtung erfolgen soll. Die gewählten Zusammenfassungen sind dann auch treffend zu bezeichnen. Die Problematik statistischer Systematiken ist in Heft 1/1988 dieser Zeitschrift bereits dargelegt worden. Hier soll noch einmal herausgestellt werden, daß statistische Systematiken die in der Sprache vorhandenen Begriffe nicht nur anwenden, sondern manchmal auch Begriffe selbst schöpfen und zu Sprache werden lassen.

Die Systematiken werden von den amtlichen Statistikern im Gedankenaustausch mit den wichtigsten Konsumentengruppen entwickelt. In der Abgrenzung der „Schubladen“ sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen, vor allem aber muß dem Benutzer der Statistik diese Abgrenzung auch nützlich sein. Für die Bezeichnung der Klassifikationen wählt man möglichst griffige, im Sprachgebrauch eingeführte Vokabeln. Sie stehen aber nicht immer zur Verfügung. Denn der Begriff muß so abstrakt sein, daß er den subsumierten Eigenschaften nicht entgegensteht, auch den Kriterien der Systematik muß er entsprechen. Ein Beispiel soll das verdeutlichen:

Mitte der 70er Jahre wurden die monatlichen Konjunkturstatistiken auf eine neue Grundlage gestellt. Es hatte sich als wirklichkeitsfremd erwiesen, weiterhin zwischen Industrie und Handwerk zu unterscheiden. Es gab sehr kleine Industrie- und sehr große Handwerksbetriebe. Man „erfand“ damals die Begriffe „produzierendes Gewerbe“ und „verarbeitendes Gewerbe“, an die Stelle der „Industrieberichterstattung“ trat ein Monatsbericht des verarbeitenden Gewerbes, zu dem Betriebe dieses

Wirtschaftsbereichs ab einer bestimmten Größenordnung, aber unabhängig von der Kammerzugehörigkeit, herangezogen wurden. Die darstellende amtliche Statistik hat den systematikfremden und obendrein schwammig gewordenen Begriff „Industrie“ seitdem tunlichst vermieden und statt dessen die beiden neuen Gewerbe-Begriffe verwendet. Die Folge ist, daß „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Produzierendes Gewerbe“ heute in den Sprachgebrauch Eingang gefunden haben und wie „Erster Weltkrieg“, „Märkisches Viertel“ und „Rote Beete“ im allgemeinen groß geschrieben werden. Im Gegensatz zu den anderen statistischen Ämtern hat das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein diese beiden Begriffe bisher klein geschrieben. Dies soll sich ab jetzt ändern.

Folgt man dem Duden, dann werden bei namenähnlichen Fügungen, die keine Namen sind, die Adjektive klein geschrieben (russische Eier, arithmetisches Mittel, angewandte Mathematik, nordische Kombination). Eine Schwierigkeit, so der Duden, liege aber vor, „wo eine ausgebaute Terminologie feste Bezeichnungen für typisierte, systematische Einheiten geprägt hat“ wie z.B. in Botanik und Zoologie (Roter Milan, Schwarzer Holunder).¹ Das Fachschrifttum der Statistik könnte und sollte analog zu Botanik und Zoologie dann groß schreiben, wenn von der gemeinsprachlichen Bezeichnung unterschieden werden soll („Die Wirtschaftsabteilung der Sonstigen Dienstleistungen“).

Es bleibt aber weiterhin kritisch zu prüfen, ob alle Begriffe, die die Fachleute für bedeutsam halten und deshalb mit Großschreibung versehen, das auch verdienen. Für die „vorläufige Erntermittlung“ gilt das sicherlich nicht, für den „Ersten Förderungsweg“ des Sozialen Wohnungsbaus vielleicht und für den „Sozialen Wohnungsbau“ selbst ganz sicher.

Bernd Struck

1) Duden, Richtiges und gutes Deutsch, Wörterbuch der sprachlichen Zweifelfälle, 3. Auflage, Band 9, Mannheim 1985, S. 486f.

Statistisches Monatsheft Mecklenburg-Vorpommern

Mit Beginn des Jahres 1991 gibt auch das Statistische Landesamt Mecklenburg-Vorpommern ein Statistisches Monatsheft heraus. Das Januarheft berichtet über die wirtschaftliche und soziale Lage des Bundeslandes. Auf 45 Seiten stellt es die neuesten statistischen Ergebnisse aus folgenden Bereichen vor:

- Industrie
- Baugewerbe
- Landwirtschaft
- Verkehr
- Arbeitsmarkt
- Gewerbean- und -abmeldungen
- Preisentwicklung

Die ersten fünf Seiten des Januarheftes enthalten eine Zusammenfassung der „Hauptergebnisse“ des Monats November 1990 über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Mecklenburg-Vorpommerns, die durch ei-

nen kurzen Tabellenteil im Anschluß belegt werden. Als Indikatoren der Wirtschaft werden der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe, die Übergabezahl der Wohnungen (in hier üblicher Terminologie: Fertigstellungen), die Gütertransportmenge, der Viehbestand, die Arbeitslosenzahl sowie die Preise für die Lebenshaltung geboten.

In den folgenden Aufsätzen und Kurzbeiträgen werden die Themen näher ausgeführt. Der Schwerpunkt des Januarheftes liegt auf den Berichten über das Verarbeitende Gewerbe und über das Baugewerbe. Am Ende der meisten Berichte stehen Tabellen, die die dargestellten Ergebnisse belegen. Viele davon, vor allem diejenigen aus dem Baugewerbe, enthalten detaillierte Kreiszahlen. Einige Grafiken runden das Gesamtbild dieses Heftes ab.

Annette Gäde

Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland

Im Dezember 1990 hat das Statistische Bundesamt den Band 15 seiner Schriftenreihe „Forum der Bundesrepublik“ mit dem Titel „Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland“¹ herausgegeben. Er ist das Protokoll eines zweitägigen Kolloquiums, das im Herbst 1990 im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden veranstaltet wurde und bei dem weniger die Statistiker, sondern mehr die Historiker und Sozialwissenschaftler von zahlreichen deutschen Universitäten referierten und diskutierten.

In seiner Begrüßungsrede schildert Egon Hölder, Präsident des Statistischen Bundesamtes, die Notwendigkeit der historischen Statistik für die Beurteilung aktueller Fragen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Er sieht das Hauptproblem der historischen Statistik im Zusammenführen des Informationsmaterials, das sich über die ganze Bundesrepublik verstreut in den Archiven der einzelnen Ämter befindet. In Zukunft werde deshalb die ständige Zusammenarbeit von allen Statistikern, Archivaren und Historikern notwendig, die sich mit der historischen Statistik befassen.

Der Reiz der historischen Statistik, so Nils Diederich, Professor an der Freien Universität Berlin, MdB und Moderator des Kolloquiums, liege nicht in der Vervollkommenung historischer Erkenntnis, sondern auch darin, daß die Forschung zurückverfolgen könne, wie es zu den gegenwärtigen Strukturen gekommen sei.

Zur Notwendigkeit historischer Statistikdaten äußern sich H. Grohmann, J. Kocka und H. Best. Grohmann (Universität Frankfurt) schildert die Entwicklung der statistischen Datenproduktion und der amtlichen Statistik, Kocka (Freie Universität Berlin) geht auf die Bedeutung historischer Statistikdaten für die Geschichtswissenschaft ein, und Best (Universität Köln) — zusammen mit H. Thome vom Zentralarchiv für empirische Sozialforschung in Köln — stellt die Bedeutung von Daten der historischen Statistik für die soziologische Forschung heraus.

In weiteren Beiträgen wird die Aufbereitung der historisch-statistischen Grundlagen einzelner Statistikbereiche vorgestellt. Die Forscher auf den Gebieten der Gewerbe-, Agrarpreis-, Bildungs-, Verkehrs-, Gesundheits- und Wahlstatistik beschreiben ihre Quellen, das methodische Vorgehen und die Ergebnisse ihrer Forschung. Von diesen Beiträgen mit thematischem Ansatz heben sich die Ausführungen von Prof. Dr. Wolf-

1) Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland, Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hrsg.), Stuttgart 1990, Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Band 15

gang von Hippel (Mannheim) über die „Historische Statistik des Herzogtums Württemberg vom 15./16. bis zum 18./19. Jahrhundert“ durch die regionale Betrachtungsweise ab.

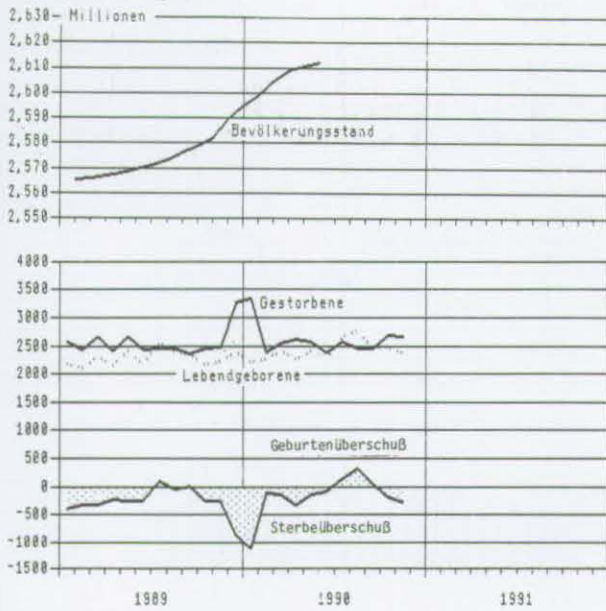
In den letzten Beiträgen werden Perspektiven für die künftige Entwicklung der historischen Statistik aufgezeigt. Da die mangelnde Koordination der einzelnen Arbeiten als ein Hauptproblem angesehen wird, muß die örtliche Zusammenführung der an der historischen Sta-

tistik Beteiligten angestrebt werden, damit ein effektiveres Arbeiten gewährleistet werden kann. Eine weitere Aufgabe besteht in der Vereinheitlichung bei der Archivierung des Datenmaterials mit Hilfe der EDV.

Die 183 Seiten umfassende „Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland“ ist durch den Buchhandel oder den Metzler-Poeschel Verlag, Stuttgart zu beziehen und kostet 17,60 DM.

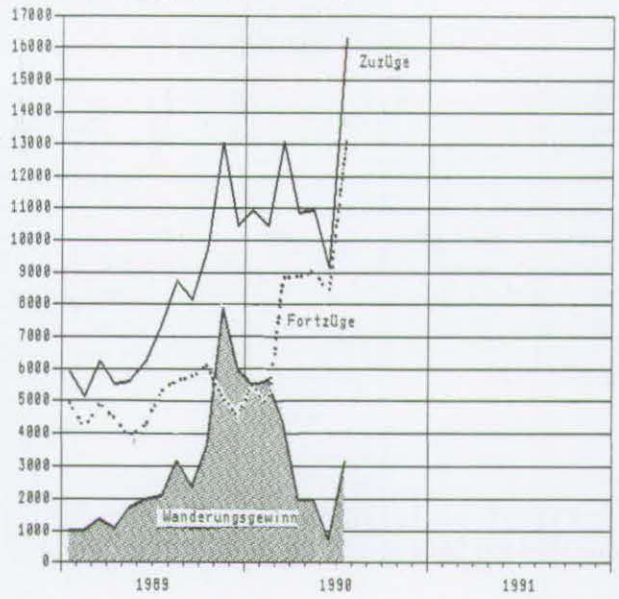
Annette Gäde

Bevölkerungsstand

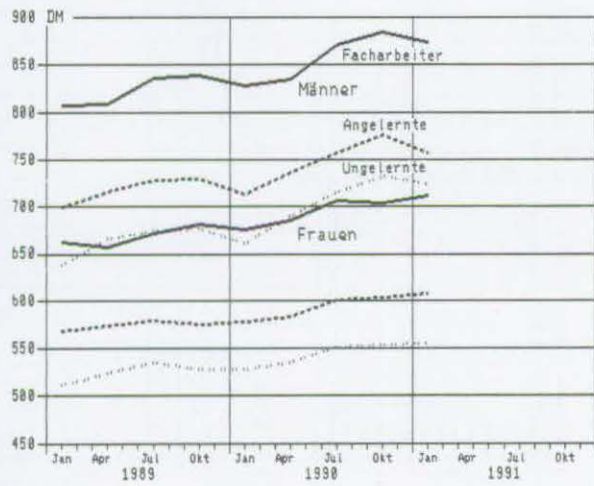


Bevölkerungsveränderung

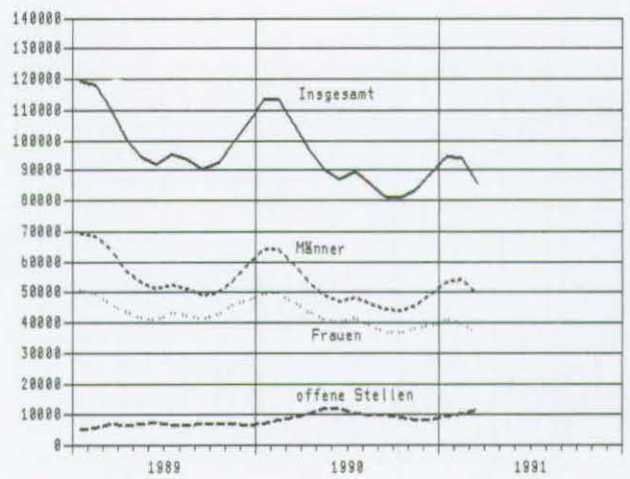
D 5867-A Stat. LA S-H



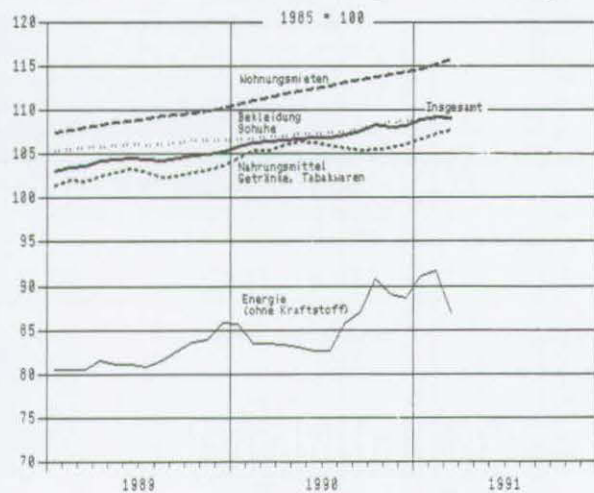
Bruttowochenverdienste



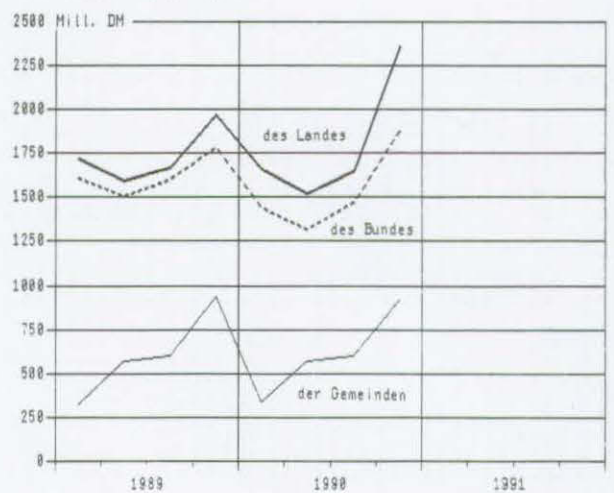
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

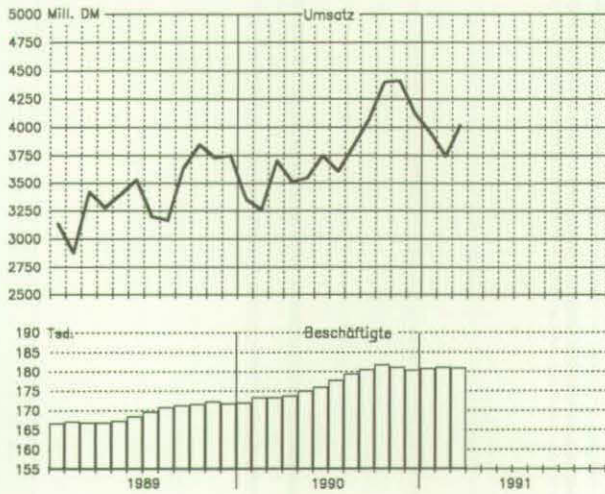


Steuereinnahmen

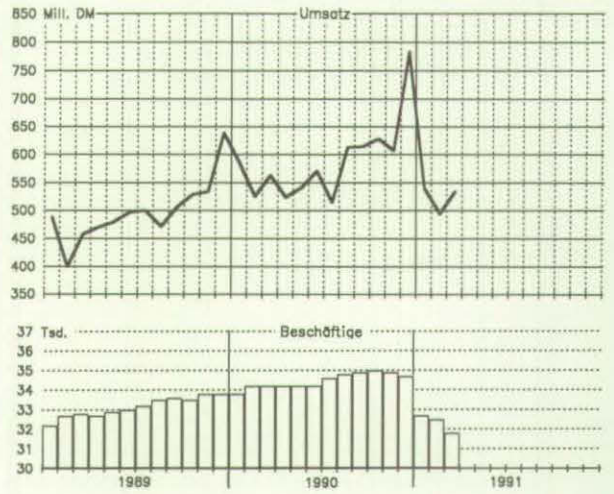


Verarbeitendes Gewerbe

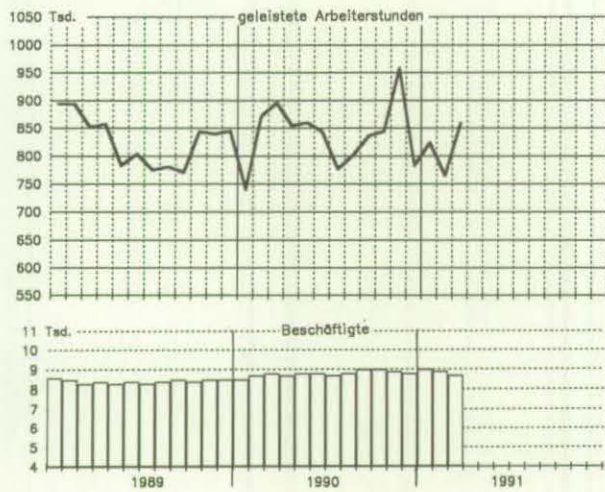
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



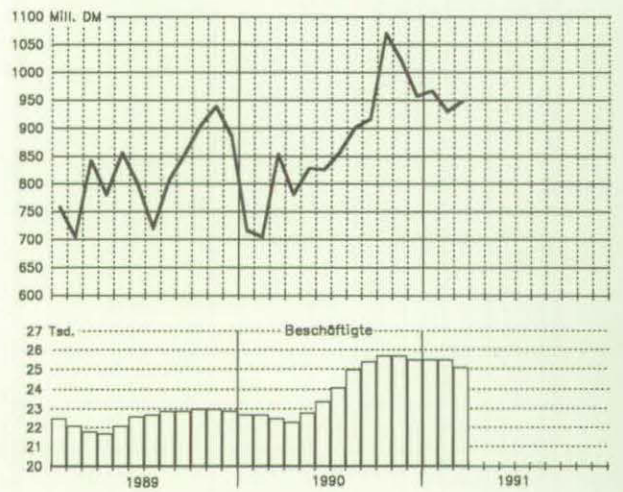
darunter Maschinenbau



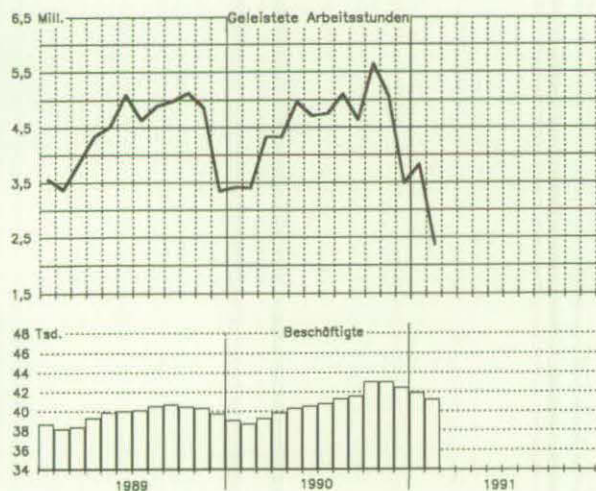
darunter Schiffbau



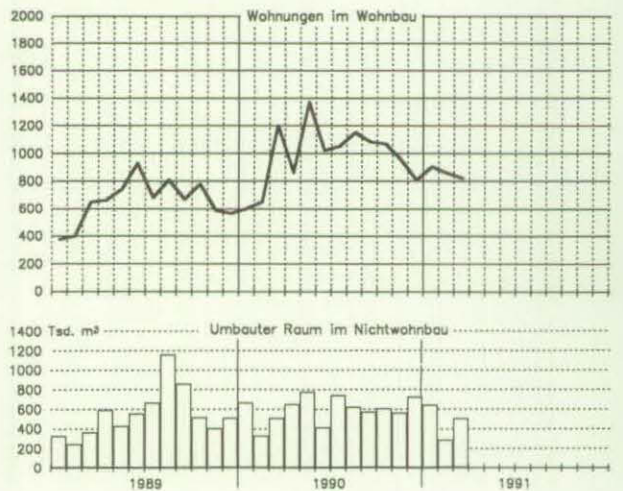
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

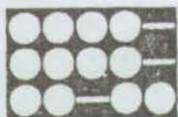


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





Zahlenbeilage

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Erweiterte Kreiszahlen</i>	12
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	16

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾					
		März 1991		Januar bis März 1991	
Beschäftigte	1 000	181	+ 4,3	181	+ 4,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	16	- 1,5	16	+ 1,9
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	685	+ 9,8	678	+ 10,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 040	+ 9,1	3 913	+ 13,8
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 263	+ 15,1	3 123	+ 20,8
Auslandsumsatz	Mill. DM	777	- 10,3	792	- 7,3
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 192	- 15,7	2 308	+ 5,6
aus dem Inland	Mill. DM	1 590	+ 10,8	1 665	+ 22,5
aus dem Ausland	Mill. DM	602	- 48,3	643	- 20,9
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	p. 218	p. + 0,3
BAUHAUPTGEWERBE²⁾					
Beschäftigte	1 000	41	+ 1,6	42	+ 5,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 0,7	4	- 5,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	127	+ 14,0	110	+ 8,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	365	- 4,0	342	+ 14,6
Auftragseingang ³⁾	Mill. DM	307	+ 0,8	238	+ 7,6
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾					
Wohnbau	Wohnungen	820	- 31,7	861	+ 5,3
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	510	- 0,6	483	- 4,4
EINZELHANDEL					
		Februar 1991		Januar bis Februar 1991	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	115,8	+ 9,4	119,9	+ 13,1
GASTGEWERBE					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	74,5	+ 0,4	75,1	+ 0,4
FREMDEVENKEHR⁵⁾					
Ankünfte	1 000	138	+ 3,9	126	+ 6,3
Übernachtungen	1 000	518	+ 11,4	492	+ 13,9
ARBEITSMARKT					
Arbeitslose	Anzahl	93 761	- 0,5	92 716	- 17,0
AUSSENHANDEL					
		Dezember 1990		Januar bis Dezember 1990	
Ausfuhr	Mill. DM	864,7	- 13,9	996,9	- 4,7
KREDITE (Bestand am Monatsende)⁶⁾					
		Februar 1991		Januar bis Februar 1991	
kurzfristige Kredite	Mill. DM	10 343	+ 7,9	10 328	+ 9,3
mittel- und langfristige Kredite ⁷⁾	Mill. DM	53 536	+ 2,9	53 445	+ 2,9

Fußnoten nächste Seite

Daten zur Konjunktur
Land und Bund im Vergleich

Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %

		Januar bis Dez. 1990	April 1990	Mai 1990	Juni 1990	Juli 1990	Aug. 1990	Sept. 1990	Okt. 1990	Nov. 1990	Dez. 1990	Jan. 1991	Febr. 1991	März 1991
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾														
Beschäftigte	Land	+ 4,6	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 4,7	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,5	+ 4,3
	Bund	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	p+ 2,7	p+ 2,5	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 4,7	- 0,0	+ 9,0	+ 1,5	+ 2,6	+ 8,0	+ 4,9	+ 6,2	+ 6,7	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,7	- 1,5
	Bund	+ 1,7	- 2,8	+ 10,2	- 6,3	+ 4,6	+ 2,7	- 0,2	+ 2,7	+ 1,8	- 0,7	p+ 2,1	p+ 1,8	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 9,9	+ 8,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 13,2	+ 9,9	+ 11,1	+ 12,9	+ 8,0	+ 12,1	+ 11,4	+ 10,7	+ 9,8
	Bund	+ 7,8	+ 6,9	+ 9,9	+ 7,8	+ 8,4	+ 7,7	+ 6,5	+ 8,9	+ 8,3	+ 7,6	p+ 7,9	p+ 8,2	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 11,2	+ 7,3	+ 4,4	+ 6,2	+ 12,8	+ 21,3	+ 11,9	+ 14,3	+ 18,1	+ 9,8	+ 17,9	+ 14,9	+ 9,1
	Bund	+ 7,0	- 1,8	+ 14,2	- 2,5	+ 10,3	+ 8,9	+ 5,6	+ 11,0	+ 9,7	+ 3,4	p+ 11,4	p+ 9,2	...
Inlandsumsatz	Land	+ 13,7	+ 6,1	+ 5,0	+ 9,3	+ 18,8	+ 23,3	+ 21,3	+ 19,3	+ 20,7	+ 11,1	+ 28,4	+ 19,7	+ 15,1
	Bund	+ 9,5	- 1,8	+ 15,0	- 0,2	+ 13,5	+ 12,9	+ 9,0	+ 15,7	+ 14,8	+ 7,5	p+ 17,7	p+ 14,9	...
Auslandsumsatz	Land	+ 3,6	+ 10,9	+ 2,4	- 3,0	- 6,2	+ 14,0	- 14,0	- 0,7	+ 9,4	+ 5,0	- 11,9	+ 0,6	- 10,3
	Bund	+ 1,4	- 1,6	+ 12,6	- 7,3	+ 2,9	- 0,5	- 2,3	+ 0,4	- 2,0	- 5,9	p- 2,9	p- 3,5	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	- 2,0	- 0,5	+ 21,0	- 20,7	+ 5,6	- 12,6	- 2,0	- 3,7	- 17,2	+ 7,4	+ 31,1	+ 8,0	- 15,7
	Bund	+ 5,8	- 2,8	+ 12,4	- 5,2	+ 10,3	+ 11,7	+ 6,3	+ 12,8	+ 7,9	- 0,7	+ 10,7	+ 5,9	...
aus dem Inland	Land	+ 4,6	+ 3,3	+ 31,4	- 23,1	+ 11,5	- 1,2	+ 26,4	+ 6,3	+ 1,4	+ 8,9	+ 48,5	+ 9,3	+ 10,8
	Bund	+ 10,0	- 1,8	+ 17,1	- 3,3	+ 14,3	+ 20,3	+ 10,6	+ 18,7	+ 17,9	+ 7,4	+ 18,2	+ 14,6	...
aus dem Ausland	Land	- 13,2	- 7,8	+ 0,1	- 15,0	- 6,7	- 31,4	- 37,6	- 23,5	- 34,0	+ 4,3	- 3,0	+ 5,3	- 48,3
	Bund	- 1,1	- 4,4	+ 4,9	- 8,5	+ 3,4	- 2,8	- 1,1	+ 2,7	- 7,6	- 13,5	- 1,7	- 8,3	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 6,4	'-----'	+ 3,5	'-----'	'-----'	+ 24,2	'-----'	'-----'	- 2,9	'-----'	'-----'	p+ 0,3	'-----'
	Bund	...	'-----'	- 1,5	'-----'	'-----'	- 0,8	'-----'	'-----'	...	'-----'	'-----'	...	'-----'
BAUHAUPTGEWERBE²⁾														
Beschäftigte	Land	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,7	+ 5,9	+ 6,2	+ 6,6	+ 6,7	+ 7,4	+ 6,5	+ 1,6
	Bund	...	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,7	p+ 3,8	p+ 4,1	p+ 2,7	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 5,2	+ 4,0	+ 14,6	- 3,1	+ 7,2	+ 8,9	- 2,6	+ 10,0	+ 4,1	+ 4,2	+ 12,0	- 30,4	- 0,7
	Bund	...	- 2,7	+ 13,1	- 11,5	+ 6,9	- 2,6	+ 3,5	+ 4,3	+ 0,7	p- 5,3	p+ 2,0	p- 30,1	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 13,9	+ 18,3	+ 15,1	+ 8,4	+ 16,2	+ 12,4	+ 7,5	+ 18,0	+ 21,2	+ 20,7	+ 19,5	- 10,5	+ 14,0
	Bund	...	+ 11,4	+ 10,9	+ 5,0	+ 11,9	+ 6,7	+ 5,5	+ 13,6	+ 17,0	+ 9,8	p+ 9,8	p- 12,2	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 18,3	+ 24,6	+ 28,6	+ 7,1	+ 21,7	+ 34,1	+ 13,6	+ 20,9	+ 17,8	+ 19,5	+ 43,5	+ 13,5	- 4,0
	Bund	...	+ 10,0	+ 24,4	+ 1,9	+ 13,1	+ 12,0	+ 6,5	+ 12,2	+ 13,3	...	...	...	...
Auftragseingang ³⁾	Land	+ 19,3	+ 49,7	+ 6,6	+ 12,3	+ 7,3	+ 18,2	+ 23,5	+ 22,9	+ 5,4	+ 35,0	+ 40,8	- 7,4	+ 0,8
	Bund	...	+ 8,4	+ 15,4	+ 11,7	+ 11,6	+ 9,0	+ 8,6	+ 17,8	+ 17,5	p+ 12,3	p+ 5,4	...	...
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 50,8	+ 30,3	+ 85,4	+ 9,8	+ 54,5	+ 42,5	+ 61,9	+ 37,3	+ 62,2	+ 42,3	+ 50,1	+ 31,6	- 31,7
	Bund	...	+ 38,2	+ 40,2	+ 33,4	+ 33,0	+ 32,6	+ 34,4	...	...	...	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 8,2	+ 9,7	+ 81,2	- 25,8	+ 11,2	- 46,2	- 33,3	+ 17,7	+ 39,6	+ 41,3	- 3,6	- 12,4	- 0,6
	Bund	...	+ 3,4	+ 3,1	- 7,0	+ 2,4	+ 7,1	+ 16,8	...	...	...	...	...	...
EINZELHANDEL														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 12,6	+ 10,6	+ 9,8	+ 7,3	+ 18,8	+ 20,2	+ 10,6	+ 17,6	+ 15,4	+ 14,3	+ 16,9	+ 9,4	...
	Bund	+ 10,6	+ 6,9	+ 11,6	+ 3,9	+ 16,9	+ 15,4	+ 11,7	+ 15,5	+ 13,2	+ 8,0	+ 15,3	p+ 12,4	...
GASTGEWERBE														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 5,8	+ 15,5	- 0,9	+ 9,3	+ 4,4	+ 10,5	+ 5,4	+ 9,6	+ 6,2	+ 7,7	+ 0,3	+ 0,4	...
	Bund	+ 5,6	+ 4,2	+ 7,1	+ 5,1	+ 5,1	+ 7,4	+ 3,5	+ 6,7	+ 5,5	+ 3,8	p+ 3,3	...	...
FREMDEVERKEHR⁵⁾														
Ankünfte	Land	+ 10,2	+ 22,9	+ 4,1	+ 17,4	+ 5,8	+ 12,6	+ 9,4	+ 13,4	+ 16,5	+ 10,9	p+ 7,4	p+ 3,9	...
	Bund	...	+ 3,1	+ 10,4	+ 7,8	+ 7,3	+ 8,0	+ 5,4	+ 5,2	+ 8,5	+ 8,0	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 9,9	+ 39,6	+ 4,9	+ 21,1	+ 6,7	+ 6,1	+ 10,7	+ 15,2	+ 10,7	+ 14,0	p+ 13,7	p+ 11,4	...
	Bund	...	+ 12,9	+ 5,1	+ 9,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,2	+ 6,1	+ 9,1	+ 11,5	...	...	...
ARBEITSMARKT														
Arbeitslose	Land	- 7,5	- 3,8	- 4,6	- 5,7	- 6,3	- 8,9	- 10,0	- 12,7	- 15,8	- 16,6	- 17,0	- 17,4	...
	Bund	- 7,6	- 5,9	- 6,4	- 5,6	+ 5,5	- 6,6	- 8,1	- 9,9	- 13,6	- 13,1	- 14,5	- 13,2	...
AUSSENHANDEL														
Ausfuhr	Land	p- 4,7	- 0,1	+ 13,3	- 21,8	- 4,7	+ 0,7	- 23,8	- 5,2	+ 5,1	- 13,9	...	...	...
	Bund	p+ 0,3	- 1,9	+ 9,3	- 16,9	+ 4,6	- 0,6	- 8,5	+ 3,6	- 0,4	- 8,1	...	...	...
KREDITE (Bestand am Monatsende)⁶⁾														
kurzfristige Kredite	Land	+ 10,3	+ 11,2	+ 10,5	+ 12,5	+ 8,9	+ 9,6	+ 8,1	+ 8,5	+ 8,2	+ 11,9	+ 10,8	+ 7,9	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
mitte- und langfristige Kredite ⁷⁾	Land	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	...
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1
2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1
3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
4) Nur Errichtung neuer Gebäude
5) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)
6) Land: an inländische Unternehmen und Private
Bund: an in- und ausländische Unternehmen und Private } ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
7) einschließlich durchlaufender Kredite
p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1985	2 614	5,8	8,8	12,0	- 8	9	1 146	60	351	244	492
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	1 151	58	342	234	518
1987 ^a	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Bruttoinlandsprodukt ²⁾						
	Schüler im September in			von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980				
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000													
1985	144	14	62	73	2	10	37	32	21	63 993	2,5	55 218	0,2	94
1986	137	13	58	70	2	10	35	33	23	67 583	5,6	56 805	2,9	95
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	69 346	2,6	57 086	0,5	94
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	72 420	4,4	58 637	2,7	93
1989	133	12	48	62	2	.	.	.	.	75 846	4,7	59 503	1,5	...

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁵⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	in 1 000										
1985	1 592	526	1 743	2 995	549	2 944	2 600	4 853	2 240	178	776
1986	1 540	514	1 718	3 214	547	2 759	2 612	5 020	2 437	152	769
1987	1 497	480	1 632	.	530	2 648	2 388	4 802	2 132	121	494
1988	1 481	481	1 540	3 069	479	2 580	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491	480	1 451	.	449	2 331	2 411	5 014	1 342	141	753

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁷⁾
	in 1 000											
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	354	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40

1) Ergebnis der Volkszählung

2) ab 1987 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des Übergebietlichen Versandes, ohne Übergebietlichen Empfang

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	ins-gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		ins-gesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						ins-gesamt	Auslands-gäste	ins-gesamt	von Auslands-gästen
1985	8	10	21	1 181	10 033	4 639	1 313	8 475	2 940	321	16 322	583
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 133 ^{a)}	10 156	4 859	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	24	1 141	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	...	...	12 555 ^{b)}	6 169 ^{b)}	1 899 ^{b)}	10 337 ^{b)}	3 448	444	17 650	866

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschäden				Spar-einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs-opfer fürsorge
	ins-gesamt	Kraft-räder	Pkw ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte	Hilfe zum Lebensunterhalt					
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM	
1985	1 265	54	1 067	54	16 270	377	20 714	17 830	1 005,1	391,7	84,8 ^{c)}	66,9	
1986	1 305	54	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7	
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2	
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7	
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8	

Jahr	Steuern								Fundierte Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch-steuern	Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins-gesamt	Lohn-steuer	veranlagte Einkommen-steuer				ins-gesamt	Kreditmarkt-mittel
1985	4 990	5 755	1 950	2 640	6 154	4 425	978	466	776	14 648	2 993	2 287
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet				Löhne und Gehälter							
	Erzeugerpreise ⁸⁾		Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	für Wohn-gebäude 1980 = 100	Industriearbeiter ⁹⁾				Angestellte in Industrie 9) und Handel		öffentlicher Dienst	
	gewerb-licher Produkte 1985 = 100	landwirt-schaft-licher Produkte 1985 = 100			Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾			
					ins-gesamt	Nahrungs-mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
1985	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	699	481	3 610	2 456	4 186	3 388	2 530
1986	97,5	94,3	116,2	99,9	100,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616
1987	95,1	91,7	118,6	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703
1988	96,3	91,8	121,2	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	125,5	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, Ausländer einschließlich DDR 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987 b) vorläufige Ergebnisse c) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1989	1990	1990			1990/91				
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 574	...	2 599	2 604	2 604	...	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG											
Eheschließungen	Anzahl	1 437	...	511	736	1 202	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,7	...	2,3	3,7	5,4	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 281	...	2 222	2 251	2 400	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,6	...	10,1	11,3	10,8	...	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 546	...	3 334	2 378	2 544	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,9	...	15,1	11,9	11,5	...	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	15	...	17	20	12	...	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	...	7,7	8,9	5,0	...	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 254	...	- 1 112	- 127	- 144	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 1,2	...	- 5,0	- 0,6	- 0,7	...	...	...	...	...
WANDERUNGEN											
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 672	...	10 925	10 451	13 095	...	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 904	...	5 452	4 841	8 811	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 768	...	+ 5 473	+ 5 610	+ 4 284	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 121	...	10 932	8 896	10 198	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 697	...	27 309	23 988	32 104	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE											
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	101	94	114	114	...	89	94	94	...	...
darunter Männer	1 000	57	52	64	64	...	49	53	54	...	...
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	6,5	3,5	8,0	9,3	...	2,1	6,3	8,8	...	...
darunter Männer	1 000	5,8	3,4	7,6	8,9	...	1,9	5,5	7,9	...	...
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	6,5	9,3	7,0	8,0	...	7,9	9,3	10,3	...	...
LANDWIRTSCHAFT											
VIHBESTAND											
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 491 ^a	p 1 525 ^a	.	.	.	1 525	.	.	.	.
darunter Milchkühe	1 000	480 ^a	p 472 ^a	.	.	.	472	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000										
Schweine	1 000	1 451 ^a	1 445 ^a	.	.	.	1 445	.	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	144 ^a	144 ^a	.	.	.	144	.	.	.	.
darunter trächtig	1 000	99 ^a	99 ^a	.	.	.	99	.	.	.	.
SCHLACHTUNGEN²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	49	36	40	46	50	69	57	58	58
Kälber	1 000 St.	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	189	200	193	168	184	181	224	182	184	184
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1
SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾											
(ohne Geflügel)	1 000 t	29,0	33,1	28,0	27,2	30,6	31,2	40,7	32,8	33,9	33,9
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	15,2	11,1	12,5	14,6	14,9	20,4	16,6	17,4	17,4
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	16,0	17,5	16,6	14,5	15,9	15,8	19,8	15,9	16,1	16,1
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	kg	312	310	308	318	321	300	296	295	304	304
Kälber	kg	131	125	128	129	128	119	113	104	115	115
Schweine	kg	85	88	87	87	86	88	89	88	88	88
GEFLÜGEL											
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	für Legehennenküken	1 000	99	96	.	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	77	63	.	.	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG											
	1 000 t	201	r 194	184	161	r 176	185	182	158	191	191
darunter an Molkeereien und Händler geliefert	%	95	r 95	95	93	r 90	92	96	95	95	95
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,7	r 13,4	12,4	11,9	r 11,9	12,8	12,5	12,0	13,0	13,0

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Inneren 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1989		1990		1990			1990/91		
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
PRODUZIERENDES GEWERBE											
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾											
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	169	177	172	173	174	180	181	181	181	
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	119	116	117	117	122	122	122	122	
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 483	16 205	15 861	15 902	16 676	15 128	16 591	16 336	16 421	
Lohnsumme	Mill. DM	360,4	397,6	354,1	335,1	352,1	418,4	394,5	368,7	381,2	
Gehaltssumme	Mill. DM	270,4	295,8	266,8	257,8	271,4	332,0	297,2	287,4	303,6	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 274	2 228	1 988	1 967	2 598	2 205	2 607	2 124	2 192	
aus dem Inland	Mill. DM	1 437	1 502	1 318	1 323	1 435	1 540	1 957	1 447	1 590	
aus dem Ausland	Mill. DM	837	726	670	644	1 163	665	649	678	602	
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 414	3 797	3 355	3 259	3 702	4 123	3 955	3 744	4 040	
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 595	2 949	2 478	2 437	2 836	3 242	3 182	2 917	3 263	
Auslandsumsatz	Mill. DM	819	849	877	822	867	881	773	827	777	
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	14	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	47,0	46,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	63	71	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	56	65	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	281	297	281	283	303	290	302	294	302	
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	31	31	30	40	36	32	32	
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	115,3	.	.	.	.	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾											
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	39 744	41 773	39 105	38 730	40 826	42 447	41 980	41 259	41 473	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 382	4 608	3 408	3 400	4 516	3 485	3 817	2 367	4 486	
darunter für Wohnungsbauten	1 000	1 623	1 782	1 342	1 331	1 790	1 364	1 600	958	1 813	
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 181	1 213	1 014	1 018	1 213	935	1 084	752	1 187	
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 493	1 484	995	1 013	1 013	1 088	1 039	617	1 402	
Lohnsumme	Mill. DM	97,2	110,9	82,4	73,4	92,2	108,7	99,6	61,1	105,7	
Gehaltssumme	Mill. DM	19,3	21,8	18,6	18,0	18,8	23,9	21,1	20,7	20,8	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	390,8	462,1	253,4	261,5	380,4	563,1	363,7	296,8	365,3	
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	236,4	282,2	154,7	203,9	304,7	288,5	217,9	188,7	307,2	
AUSBAUGEWERBE⁹⁾											
Beschäftigte	Anzahl	7 542	8 284	7 945	7 950	8 019	8 733	8 630	8 625	8 607	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	896	978	947	891	981	931	1 018	954	990	
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	21,6	25,3	22,9	21,1	22,4	27,5	26,0	24,3	25,4	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	64,0	75,2	45,2	51,5	66,5	123,0	56,0	58,2	78,1	
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾											
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 185	p 2 263	2 822	2 629	2 866	2 622	...	...	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	944	p 973	1 130	968	1 020	1 047	...	...	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK											
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾											
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,2	104,8	.	.	101,3	107,3	.	.	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	159,2	185,4	.	.	142,6	220,3	.	.	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1989	1990	1990				1990/91		
				Monats- durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	440	509	364	433	666	300	348	333	500
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	373	414	320	368	532	225	262	266	397
2 Wohnungen	Anzahl	40	53	23	39	97	31	32	37	62
Rauminhalt	1 000 m ³	353	482	307	344	606	364	406	382	431
Wohnfläche	1 000 m ²	63	87	57	62	107	64	75	72	78
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	113	123	81	77	122	113	94	65	130
Rauminhalt	1 000 m ³	557	602	672	331	513	729	648	290	510
Nutzfläche	1 000 m ²	90	97	90	54	94	110	112	46	83
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	730	1 148	631	799	1 336	1 062	1 078	942	1 009
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 046,3	p 996,9	1 085,3	1 032,1	1 058,5	864,7	...	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	184,9	p 145,4	206,2	136,9	161,4	127,4	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	861,4	p 851,6	879,1	895,2	897,1	737,3	...	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	16,2	p 14,7	19,6	15,0	15,6	10,9	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	64,6	p 62,0	61,8	73,6	63,8	48,7	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	780,6	p 774,8	797,7	806,6	817,7	677,7	...	...	...
davon										
Vorzeugnisse	Mill. DM	125,7	p 122,1	142,7	122,7	131,4	103,0	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	654,9	p 652,8	655,0	683,9	686,3	574,7	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	514,1	p 509,2	531,4	496,5	563,3	443,1	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	104,7	p 102,2	105,1	93,8	112,6	92,0	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	93,4	p 90,2	98,0	102,1	100,3	72,9	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	74,5	p 77,6	76,5	66,3	80,5	65,5	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	84,5	p 75,7	74,5	67,8	77,6	69,0	...	...	...
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	116,2	130,9	106,0	105,9	125,7	166,2	123,9	115,8	...
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	111,3	117,7	75,5	74,2	89,8	106,4	75,7	74,5	...
FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSRÄUMEN										
MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
Ankünfte	1 000	287	317	105	132	196	162	p 113	p 138	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	37	40	11	18	24	26	p 11	p 18	...
Übernachtungen	1 000	1 471	1 616	399	465	731	580	p 454	p 518	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	72	73	26	39	46	50	p 25	p 37	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 490	...	...	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	920	...	...	...	...	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	136	138	141	124	139	147	164	...	...
Güterversand	1 000 t	158	165	158	143	156	191	179	...	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE²⁾										
darunter										
Krafträder	Anzahl	9 987	...	9 104	10 033	13 446	9 510	12 784	...	...
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	258	...	74	245	743	53	111	...	...
Lastkraftwagen	Anzahl	8 970	...	8 323	9 081	11 678	8 698	11 783	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	467	...	501	461	599	529	670	...	...
STRASSENVERKEHR SUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 399	1 441	1 169	1 215	1 267	1 212	1 100	p 892	p 1 095
Getötete Personen	Anzahl	29	30	32	28	30	27	27	p 25	p 34
Verletzte Personen	Anzahl	1 802	1 876	1 506	1 600	1 665	1 602	1 400	p 1 157	p 1 429

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1989	1990	1990				1990/91		
			Monats- durchschnitt ¹⁾	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	80 020	83 070	79 696	80 499	80 995	83 070	82 853	83 060	84 394
darunter										
Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	78 780	81 367	78 456	79 208	79 626	81 367	81 399	81 597	82 826
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 784	10 565	9 534	10 034	10 464	10 565	10 447	10 600	10 925
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 336	10 451	9 308	9 585	10 011	10 451	10 313	10 343	10 783
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	448	114	226	449	453	114	134	257	142
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 157	4 564	4 101	4 228	4 220	4 564	4 523	4 500	4 589
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 636	3 810	3 609	3 683	3 670	3 810	3 772	3 763	3 815
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	521	754	492	545	550	754	751	738	774
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 839	66 238	64 822	64 946	64 942	66 238	66 430	66 497	67 312
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 165	49 552	48 193	48 348	48 395	49 552	49 581	49 774	49 953
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 674	16 686	16 629	16 598	16 547	16 686	16 848	16 723	17 359
Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	60 676	64 837	60 464	60 724	60 007	64 837	61 692	61 810	61 356
Sichteinlagen und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	40 596	45 311	40 693	41 093	40 611	45 311	42 398	42 542	42 126
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	32 511	36 871	32 866	33 040	32 694	36 871	37 080	37 099	36 880
Spareinlagen bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	8 086	8 440	7 826	8 053	7 917	8 440	5 318	5 443	5 247
Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	20 080	19 526	19 771	19 631	19 397	19 526	19 294	19 268	19 230
Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 viertelj.	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Mill. DM	4 103	4 623	.	.	4 450	4 623	.	.	...
	Mill. DM	3 786	4 013	.	.	5 144	4 013	.	.	...
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	59	47	66	56	41	40	37	44	40
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	1	-	-	1	-	-	-	-
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	142	122	118	105	105	88	...	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1,0	1,1	0,6	1,0	0,7	0,7	...	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
		Vierteljahres- durchschnitt				1.Vj.90	4.Vj.90	1.Vj.91		
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 099,1	3 012,8	-	-	2 860,1	3 829,3	-	-	3 222,6
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 178,7	2 105,4	-	-	1 938,3	2 855,5	-	-	2 101,4
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 574,5	1 549,3	-	-	1 415,0	1 908,9	-	-	1 556,9
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	349,4	376,4	-	-	344,8	625,3	-	-	288,3
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	71,6	55,1	-	-	54,1	43,0	-	-	79,6
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	183,3	124,5	-	-	124,5	278,3	-	-	176,6
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	920,3	907,5	-	-	921,8	973,7	-	-	1 121,2
Umsatzsteuer	Mill. DM	519,2	607,8	-	-	658,3	633,0	-	-	794,6
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	401,1	299,7	-	-	263,5	340,7	-	-	326,6
Bundessteuern	Mill. DM	142,6	55,4	-	-	76,9	49,9	-	-	72,2
Zölle	Mill. DM	- 0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	122,8	34,3	-	-	29,7	40,3	-	-	24,7
Landessteuern	Mill. DM	212,2	213,8	-	-	222,6	229,2	-	-	235,9
Vermögensteuer	Mill. DM	35,8	37,2	-	-	35,2	43,7	-	-	49,3
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	92,1	90,4	-	-	102,6	93,1	-	-	95,6
Biersteuer	Mill. DM	6,9	7,9	-	-	5,9	8,8	-	-	8,1
Gemeindesteuern	Mill. DM	334,0	339,7	-	-	325,8	335,2	-	-	...
Grundsteuer A	Mill. DM	7,8	7,6	-	-	7,5	7,1	-	-	...
Grundsteuer B	Mill. DM	76,9	76,6	-	-	72,7	71,6	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	238,0	241,4	-	-	232,5	244,1	-	-	...
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 620,0	1 523,6	-	-	1 439,8	1 877,0	-	-	1 612,1
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	860,0	858,5	-	-	763,2	1 152,0	-	-	811,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	598,2	589,8	-	-	599,2	632,9	-	-	728,8
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19,3	19,9	-	-	0,6	42,1	-	-	0,7
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 734,2	1 794,0	-	-	1 657,8	2 356,0	-	-	1 910,1
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	998,8	927,9	-	-	879,3	1 296,3	-	-	981,4
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	503,9	632,5	-	-	555,3	788,4	-	-	693,5
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19,3	19,9	-	-	0,6	42,1	-	-	0,7
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	611,2	607,7	-	-	335,5	917,6	-	-	...
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	199,4	201,7	-	-	231,3	159,8	-	-	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	315,8	313,4	-	-	10,9	403,5	-	-	...

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1989		1990		1990		1990/91		
	Monats- durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ⁶⁾	84,4	82,5	82,5	82,2	82,4	83,4	83,2	82,2	...
Ausfuhrpreise ⁶⁾	102,1	102,2	101,7	101,7	101,9	102,3	102,7	102,8	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ⁶⁾	92,8	91,4	91,3	90,9	91,0	91,6	91,6	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	99,3	101,0	100,1	100,1	100,2	101,5	102,4	102,3	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	99,8	p 94,7	96,6	97,0	97,7	p 91,7	p 91,8	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	109,4	116,4	.	113,2	.	.	.	120,5	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	96,4	p 95,7	96,1	96,1	96,7	p 94,8	p 96,0	...	...
Einzelhandelspreise	102,3	104,4	103,5	103,8	103,8	105,4	106,0	106,3	105,8
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	104,2	107,0	105,8	106,2	106,3	108,1	108,8	109,1	109,0
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	102,6	105,6	103,6	104,4	105,3	106,0	106,7	107,2	107,6
Bekleidung, Schuhe	106,0	107,5	106,6	106,7	106,9	108,7	108,8	108,9	109,2
Wohnungsmieten	108,8	112,5	110,6	111,0	111,3	114,2	114,6	115,1	115,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	82,0	85,5	85,7	83,5	83,5	88,6	91,1	91,7	86,8
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	104,9	107,3	106,1	106,3	106,5	108,3	108,5	108,9	109,3
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	786	821	783	.	.	.	...	.	.
darunter Facharbeiter	827	860	827	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter	552	572	553	.	.	.	...	.	.
darunter Hilfsarbeiter	526	545	527	.	.	.	...	.	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	19,44	20,47	19,70	.	.	.	...	.	.
darunter Facharbeiter	20,49	21,57	20,80	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter	14,07	14,65	14,17	.	.	.	...	.	.
darunter Hilfsarbeiter	13,34	13,86	13,41	.	.	.	...	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,4	40,0	39,8	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,2	39,0	39,0	.	.	.	...	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 759	4 960	4 839	.	.	.	...	.	.
weiblich	3 285	3 433	3 344	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte									
männlich	4 849	5 066	4 891	.	.	.	...	.	.
weiblich	3 217	3 382	3 268	.	.	.	...	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 831	3 990	3 920	.	.	.	...	.	.
weiblich	2 634	2 754	2 705	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte									
männlich	3 772	3 753	3 786	.	.	.	...	.	.
weiblich	(2 653)	(2 700)	(2 674)	.	.	.	...	.	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 126	4 297	4 209	.	.	.	...	.	.
weiblich	2 823	2 953	2 890	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte									
männlich	4 779	4 972	4 816	.	.	.	...	.	.
weiblich	3 205	3 371	3 256	.	.	.	...	.	.

1) Bestandszahlen bei Kredits und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage
6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: *) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 4. 1990			Bevölkerungsveränderung im April 1990			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im März 1991 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLensburg	87 061	+ 0,0	+ 1,3	- 10	48	38	27	-	31
KIEL	244 767	+ 0,2	+ 1,6	- 50	608	558	94	-	118
LÜBECK	214 023	+ 0,1	+ 1,6	- 68	208	140	98	1	120
NEUMÜNSTER	80 467	+ 0,0	+ 1,2	3	22	25	31	-	40
Dithmarschen	128 604	- 0,0	+ 1,3	- 35	- 29	- 64	51	3	68
Hzgt. Lauenburg	158 255	+ 0,1	+ 2,3	- 40	187	147	78	1	101
Nordfriesland	151 803	+ 0,1	+ 1,2	- 9	165	156	70	5	101
Ostholstein	188 445	+ 0,1	+ 2,2	- 39	251	212	86	2	102
Pinneberg	267 076	+ 0,1	+ 1,6	35	266	301	94	3	117
Plön	120 514	- 0,4	+ 3,5	- 22	- 424	- 446	51	3	59
Rendsburg-Eckernförde	245 875	+ 0,0	+ 1,1	- 33	138	105	122	1	163
Schleswig-Flensburg	179 451	+ 0,0	+ 1,4	- 14	23	9	73	1	102
Segeberg	218 844	+ 0,1	+ 1,8	12	128	140	100	5	131
Steinburg	127 646	+ 0,2	+ 1,3	- 25	268	243	43	5	60
Stormarn	197 398	+ 0,0	+ 1,5	- 38	113	75	77	4	116
Schleswig-Holstein	2 610 229	+ 0,1	+ 1,7	- 333	1 972	1 639	1 095	34	1 429

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 1. 1991		
	Betriebe am 31. 3. 1991	Beschäftigte am 31. 3. 1991	Umsatz ⁴⁾ im März 1991 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷⁾
FLensburg	69	9 193	237	40 386	36 141	415
KIEL	134	22 436	421	111 970	100 075	409
LÜBECK	142	21 767	391	97 682	87 369	408
NEUMÜNSTER	72	10 571	147	40 835	36 350	452
Dithmarschen	68	7 060	324	76 104	62 174	483
Hzgt. Lauenburg	106	9 119	139	93 299	81 054	512
Nordfriesland	57	3 559	103	91 752	75 251	496
Ostholstein	90	6 740	156	105 369	91 004	483
Pinneberg	193	21 531	518	150 660	131 701	493
Plön	45	3 095	58	68 257	58 099	482
Rendsburg-Eckernförde	130	10 626	196	144 599	122 134	497
Schleswig-Flensburg	82	5 595	148	107 712	88 202	492
Segeberg	192	20 332	486	143 029	123 167	563
Steinburg	82	9 447	252	74 974	62 253	488
Stormarn	174	20 063	464	120 502	106 305	539
Schleswig-Holstein	1 636	181 134	4 040	1 467 130	1 261 289	483

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 4. 1990 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand: 30. 4. 1990

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Fläche am 31. 12. 1989 in km ²	Gemeinden am 31. 12. 1990	Bundestagswahl ¹⁾ am 2. 12. 1990					
			von den gültigen Stimmen entfielen in % auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	DIE GRAUEN	REP
FLensburg	56,36	1	37,1	45,0	10,4	4,5	1,0	1,1
KIEL	111,73	1	35,0	45,5	10,6	6,1	0,6	1,2
LÜBECK	214,15	1	41,4	40,7	10,3	4,3	0,6	1,8
NEUMÜNSTER	71,56	1	41,5	43,1	9,9	3,0	0,6	1,1
Dithmarschen	1 404,67	117	47,1	38,3	9,5	3,0	0,5	0,9
Hzgt. Lauenburg	1 262,99	133 ^a	45,8	35,3	12,0	3,7	0,6	1,5
Nordfriesland	2 048,84	137	45,6	37,5	11,1	3,8	0,6	0,7
Ostholstein	1 391,38	39	46,7	37,1	10,5	3,3	0,6	1,2
Pinneberg	662,19	49	42,3	37,5	13,3	4,2	0,7	1,2
Plön	1 082,40	86	43,8	39,2	10,8	3,9	0,5	1,1
Rendsburg-Eckernförde	2 185,65	166	44,7	38,0	11,2	3,8	0,5	1,0
Schleswig-Flensburg	2 071,72	136	45,9	38,6	9,8	3,6	0,6	0,9
Segeberg	1 344,31	95 ^b	45,9	34,5	13,4	3,7	0,7	1,1
Steinburg	1 056,24	114	45,2	38,6	10,3	3,7	0,5	1,0
Stormarn	766,26	55	43,8	34,9	14,4	4,1	0,8	1,2
Schleswig-Holstein	15 730,46	1 131 ^{a b}	43,5	38,5	11,4	4,0	0,6	1,2

KREISFREIE STADT Kreis	Schüler/-innen in allgemeinbildenden Schulen im September 1990				
	insgesamt	darunter in			
		Grund- und Hauptschulen	Sonderschulen ²⁾	Realschulen ³⁾	Gymnasien ⁴⁾
FLensburg	12 232	4 624	560	2 020	3 956
KIEL	25 040	9 628	1 464	3 428	6 906
LÜBECK	20 851	10 396	1 079	3 249	4 806
NEUMÜNSTER	9 971	4 286	535	1 371	2 374
Dithmarschen	15 120	7 889	597	2 985	3 090
Hzgt. Lauenburg	16 379	9 276	654	2 969	3 067
Nordfriesland	16 964	9 278	626	3 462	3 103
Ostholstein	19 673	10 198	842	3 917	4 386
Pinneberg	27 352	12 578	850	4 930	8 033
Plön	12 045	6 035	664	2 053	2 890
Rendsburg-Eckernförde	26 152	14 007	1 241	4 664	4 619
Schleswig-Flensburg	19 826	11 564	1 004	3 513	2 521
Segeberg	23 842	12 119	881	4 632	5 433
Steinburg	12 729	7 027	564	2 457	2 406
Stormarn	19 556	9 551	554	3 293	5 475
Schleswig-Holstein	277 732 ^c	138 456	12 115	48 943	63 065

1) Zweitstimmen

2) einschließlich Sonderschulklassen an Grund- und Hauptschulen

3) ohne Abendrealschulen

4) ohne Abendgymnasien und Institute zur Erlangung der Hochschulreife

a) einschließlich Forstgutsbezirk Sachsenwald

b) einschließlich Forstgutsbezirk Buchholz

c) darunter Schüler/-innen in vorschulischen Einrichtungen 7 402

Integrierten Gesamtschulen 3 310, Abendschulen 1 158, Freien Waldorfschulen 3 283

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Gewerbliche Schlachtungen 1990 (In- und Auslandtiere)					Milcherzeugung 1990		Jahres- milch- leistung 1990 in kg je Kuh
	Rinder zusammen	Schweine	Kälber	Schafe	Pferde	1 000 t	darunter an Molkereien und Händler geliefert in %	
	Anzahl							
FLensburg	66 806	88 505	416	236	8	,a	,a	,a
KIEL	65 897	112 102	37	444	59	,b	,b	,b
LÜBECK	48 023	332 846	521	125	212	,c	,c	,c
NEUMÜNSTER	654	7 927	3	89	-	,b	,b	,b
Dithmarschen	7 066	10 721	107	19 485	93	203	93,9	4 406
Hzgt. Lauenburg	2 443	29 462	5	5 451	165	77	94,8	5 261
Nordfriesland	96 398	228 236	939	108 005	53	402	94,8	5 232
Ostholstein	4 705	38 276	37	2 125	107	89	95,1	5 491
Pinneberg	12 874	73 982	63	2 138	98	98	94,2	4 554
Plön	788	7 230	7	266	7	148	95,5	5 622
Rendsburg-Eckernförde	20 047	267 471	228	1 506	29	378	94,3	4 522
Schleswig-Flensburg	65 560	638 128	5 653	2 950	191	434	94,6	4 903
Segeberg	132 374	262 328	271	2 869	386	194	95,0	5 211
Steinburg	58 541	256 620	45	4 499	35	227	94,0	4 458
Stormarn	6 785	35 566	81	11 055	62	73	95,0	5 190
Schleswig-Holstein	588 961	2 389 400	8 413	162 243	1 505	2 324	94,6	4 881

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft einschließlich Gartenbau 1990							Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 1) am 30. 9. 1990	
	landwirtschaftliche Betriebe (HPR) mit 1 und mehr ha landw. genutzter Fläche (LF)							Anzahl	Je 1 000 Einwohner 2)
	insgesamt	davon mit ... bis unter ... ha LF							
	1 - 5	5 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 50	50 und mehr			
FLensburg	33	12	5	8	3	5	9 657	111	
KIEL	90	44	9	4	10	23	23 661	97	
LÜBECK	199	75	26	15	19	54	22 466	105	
NEUMÜNSTER	83	26	9	8	5	24	11 034	137	
Dithmarschen	2 914	587	250	278	307	620	7 572	59	
Hzgt. Lauenburg	1 628	401	98	142	148	308	9 792	62	
Nordfriesland	4 180	816	325	434	476	961	1 168	886	26
Ostholstein	1 790	418	104	120	149	280	719	7 220	38
Pinneberg	1 777	544	268	266	177	295	227	23 588	88
Plön	1 597	389	105	145	180	319	459	3 357	28
Rendsburg-Eckernförde	3 694	750	256	365	426	763	1 134	11 520	47
Schleswig-Flensburg	4 085	812	334	394	366	871	1 308	5 895	33
Segeberg	2 400	600	210	227	218	498	647	21 446	98
Steinburg	2 125	402	162	191	240	608	532	10 095	79
Stormarn	1 280	360	113	105	123	211	368	20 977	106
Schleswig-Holstein	27 875	6 236	2 260	2 698	2 835	5 775	8 071	192 166	74

1) Industriebetriebe jeder Größe sowie Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Stand: 31. 3. 1990

a) Angaben im Kreis Schleswig-Flensburg enthalten

b) Angaben im Kreis Plön enthalten

c) Angaben im Kreis Ostholstein enthalten

Erweiterte Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1990				Straßenverkehrsunfälle 1990			
	Insgesamt in ha	davon in %			Unfälle mit Personen- schaden	verun- glückte Personen	darunter	
		Ackerfläche	Dauergrünland	sonstige Flächen 1)			Getötete	Schwer- verletzte
FLensburg	1 108	78,6	19,6	1,8	377	455	6	63
KIEL	2 834	63,9	35,7	0,5	1 609	1 984	3	293
LÜBECK	6 773	73,7	25,3	0,9	1 444	1 747	17	271
NEUMÜNSTER	2 706	51,5	47,4	1,1	538	656	5	107
Dithmarschen	110 346	41,8	57,9	0,2	824	1 134	33	278
Hzgt. Lauenburg	69 224	78,4	20,8	0,8	1 127	1 578	29	372
Nordfriesland	154 808	32,0	67,8	0,1	1 134	1 548	31	426
Ostholstein	98 287	84,3	15,1	0,6	1 337	1 777	32	424
Pinneberg	40 359	30,7	57,3	12,0	1 647	2 111	17	390
Plön	71 312	73,3	26,1	0,5	775	1 087	21	216
Rendsburg-Eckernförde	151 918	51,1	48,3	0,6	1 713	2 301	38	499
Schleswig-Flensburg	154 510	52,6	47,1	0,3	1 051	1 495	38	321
Segeberg	86 250	58,9	40,5	0,6	1 667	2 291	48	365
Steinburg	73 680	35,6	63,5	0,9	827	1 052	18	274
Stormarn	50 501	74,1	25,3	0,6	1 256	1 722	28	293
Schleswig-Holstein	1 074 616	54,0	45,1	0,9	17 326	22 938	364	4 592

KREISFREIE STADT Kreis	Fertiggestellte Wohnungen ²⁾ 1990						Fertig- gestellte Wohnräume 2) 1990 insgesamt mit 6 oder mehr m ² einschl. Küchen	Bauüberhang am 31. 12. 1990	
	ins- gesamt	darunter in Wohn- gebäuden mit 1 und 2 Wohnungen ³⁾	von den Wohnungen insgesamt hatten ... Wohnräume					Wohnungen	
			1 und 2	3	4	5 und mehr		im Bau ⁴⁾	noch nicht begonnen
FLensburg	128	57	5	2	44	77	635	183	102
KIEL	624	248	20	142	212	250	2 768	507	217
LÜBECK	468	190	114	60	91	203	1 858	390	256
NEUMÜNSTER	178	73	45	23	35	75	717	152	109
Dithmarschen	344	177	50	70	54	170	1 540	133	114
Hzgt. Lauenburg	602	441	34	59	106	403	2 956	626	192
Nordfriesland	751	304	249	160	101	241	2 685	360	368
Ostholstein	998	409	245	236	163	354	3 854	497	461
Pinneberg	1 141	860	52	132	164	793	5 694	1 018	801
Plön	416	251	41	70	77	228	1 970	319	240
Rendsburg-Eckernförde	711	538	37	86	104	484	3 552	700	335
Schleswig-Flensburg	562	391	44	76	113	329	2 650	328	227
Segeberg	1 085	733	49	177	181	678	5 288	810	752
Steinburg	225	163	11	34	41	161	1 213	161	88
Stormarn	743	574	28	67	111	537	3 762	578	415
Schleswig-Holstein	8 976	5 409	1 002	1 394	1 597	4 983	41 142	6 762	4 677

1) Baumschulflächen, Obstanlagen, Korbweidenanlagen, Weihnachtsbaumkultur, Haus- und Nutzgärten der Betriebe

2) in Wohn- und Nichtwohngebäuden

3) Errichtung neuer Gebäude

4) unter Dach und noch nicht unter Dach

Verarbeitendes Gewerbe 1990¹⁾

KREISFREIE STADT Kreis	Betriebe	Beschäftigte			geleistete Arbeiter- stunden in 1 000	Löhne und Gehälter (brutto)		Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	
		insgesamt	davon			insgesamt	darunter Löhne	insgesamt	darunter Auslands- umsatz
			Ange- stellte 2)	Arbeiter						1 000 DM
Monatsdurchschnitt									
FLensburg	68	9 223	2 524	6 699	10 692	415 944	266 601	2 586 913	678 817
KIEL	129	22 556	9 103	13 453	21 466	1 107 730	536 300	4 788 045	1 678 378
LÜBECK	140	21 174	6 919	14 255	24 907	988 910	577 543	4 566 164	1 168 869
NEUMÜNSTER	76	10 639	2 743	7 896	11 933	474 157	312 397	1 654 651	554 266
Dithmarschen	69	7 033	2 049	4 984	8 672	364 601	221 252	3 934 169	1 210 491
Hzgt. Lauenburg	104	8 857	2 602	6 255	10 024	396 930	246 566	1 670 496	424 517
Nordfriesland	60	3 494	924	2 570	4 213	140 436	97 088	1 160 648	98 863
Ostholstein	82	6 493	2 304	4 189	7 021	262 992	137 947	1 757 159	265 168
Pinneberg	193	21 276	8 418	12 858	20 196	1 037 122	486 008	5 643 012	1 047 578
Plön	46	2 869	763	2 106	3 656	127 723	81 396	602 000	98 835
Rendsburg-Eckernförde	125	10 476	2 746	7 730	13 284	453 104	298 044	2 386 450	464 028
Schleswig-Flensburg	79	5 184	1 051	4 133	6 882	193 400	142 491	1 539 398	181 570
Segeberg	190	19 486	6 548	12 938	20 523	910 413	510 886	5 325 034	1 015 241
Steinburg	82	9 258	2 308	6 950	10 809	464 660	308 907	2 722 136	484 269
Stormarn	170	19 134	6 724	12 410	19 917	982 682	548 053	5 232 596	811 131
Schleswig-Holstein	1 614	177 163	57 731	119 432	194 463	8 320 798	4 771 482	45 568 879	10 182 025

Noch: Verarbeitendes Gewerbe 1990¹⁾Fertiggestellte
Wohngebäude 1990

KREISFREIE STADT Kreis	Kohle- verbrauch in t SKE ³⁾	Heizölverbrauch			Gasverbrauch ⁴⁾ in 1 000 m ³	Stromverbrauch in 1 000 kWh	insgesamt	darunter Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen
		insgesamt	darunter					
			insgesamt	mittelschwer, schwer				
t								
FLensburg	-	7 582	4 538	23 695	181 932	61	56	
KIEL	-	8 268	199	10 032	196 401	258	234	
LÜBECK	-	13 576	4 713	131 395	235 217	203	183	
NEUMÜNSTER	-	1 316	-	13 336	222 218	73	68	
Dithmarschen	-	158 122	153 134	125 672	704 213	177	160	
Hzgt. Lauenburg	-	12 395	6 043	6 826	106 161	421	402	
Nordfriesland	-	2 988	-	133	38 343	291	243	
Ostholstein	-	-	-	21 965	71 239	430	362	
Pinneberg	-	23 660	15 165	79 873	324 148	823	805	
Plön	-	3 523	-	2 189	44 340	237	227	
Rendsburg-Eckernförde	-	7 997	1 211	17 644	147 602	520	499	
Schleswig-Flensburg	-	24 253	18 353	13 425	118 572	363	354	
Segeberg	-	7 609	2 198	47 052	276 095	697	675	
Steinburg	-	-	-	36 622	671 612	159	155	
Stormarn	-	10 853	414	22 371	231 228	529	517	
Schleswig-Holstein	166 743	856 685	776 040	552 230	3 569 321	5 242	4 940	

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
4) umgerechnet auf einen Heizwert von 35,169 MJ/m³

2) einschließlich tätiger Inhaber

3) 1 t Steinkohle = 1 t SKE (29 308 MJ)

Zahlen für Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. 12. 1989			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 28. 2. 1991	Kurzarbeiter Monatsmitte Februar 1991	offene Stellen 28. 2. 1991	Schweine insgesamt am 3. 12. 1990	Rindvieh am 3. 12. 1990	
		VZ 1987	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe
in 1 000		in %		in 1 000		in 1 000			
Schleswig-Holstein	2 594,6	+ 1,6	+ 1,2	93,8	8,8	10,3	p 1 448	p 1 525	p 472
Hamburg	1 626,2	+ 2,1	+ 1,4	68,5	3,0	7,4	p 5	p 12	p 2
Niedersachsen	7 283,8	+ 1,7	+ 1,4	275,2	18,2	30,8	p 7 111	p 3 325	p 943
Bremen	673,7	+ 2,1	+ 1,8	34,4	3,2	3,7	p 4	p 16	p 4
Nordrhein-Westfalen	17 103,6	+ 2,3	+ 1,4	591,4	29,6	66,1	p 5 869	p 1 957	p 525
Hessen	5 660,6	+ 2,8	+ 1,6	132,6	12,1	24,9	p 1 071	p 717	p 229
Rheinland-Pfalz	3 701,7	+ 2,0	+ 1,3	94,7	8,9	14,3	p 511	p 548	p 184
Baden-Württemberg	9 618,7	+ 3,6	+ 2,0	169,2	12,8	73,5	p 2 204	p 1 594	p 574
Bayern	11 220,7	+ 2,9	+ 1,6	277,7	25,8	72,8	p 3 717	p 4 824	p 1 809
Saarland	1 064,9	+ 0,9	+ 1,0	38,0	3,6	3,5	p 36	p 67	p 22
Berlin (West)	2 130,5	+ 5,9	+ 3,0	93,5	5,0	7,1	X	X	X
Bundesgebiet	62 679,0	+ 2,6	+ 1,6	1 868,9	131,0	314,4	X	X	X

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im September 1990	
	Beschäftigte am 31. 12. 1990 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Dezember 1990		Beschäftigte am 30. 11. 1990 in 1 000	je 1 000 Einwohner 4)	Anzahl	zum Bau genehmigte Wohnungen je 10 000 Einwohner 4)
		Mittl. DM	Auslandsumsatz in %				
Schleswig-Holstein	180	4 118	21	43	17	1 299	5,0
Hamburg	135	8 557	15	22	13	343	2,1
Niedersachsen	682	15 452	29	116	16	3 777	5,2
Bremen	83	2 785	36	11	16	80	1,2
Nordrhein-Westfalen	2 033	40 614	27	240	14	6 498	3,8
Hessen	660	12 057	26	91	16	3 063	5,4
Rheinland-Pfalz	391	8 421	33	62	17	1 967	5,3
Baden-Württemberg	1 534	29 206	31	173	18	6 458	6,7
Bayern	1 459	26 172	31	244	22	7 358	6,6
Saarland	139	2 341	29	18	17	329	3,1
Berlin (West)	175	4 896	12	37	17	1 319	6,2
Bundesgebiet	7 472	154 618	28	1 056	17	32 491	5,2

Land	Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im Januar 1991				Bestand an Spar- einlagen 6) am 28. 2. 1990 in DM je Einw. 7)	Steuereinnahmen			*Bruttoinlandsprodukt 1989			
	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	Mrd. DM in je- weiligen Preisen	Anteil des produzie- renden Bereichs 8) in %		
											im 4. Vierteljahr 1990	
											in DM je Einwohner ⁴⁾	
Schleswig-Holstein	1 100	27	1 400	130	7 636	...	...	...	83	37,6
Hamburg	603	11	1 053	133	10 372	...	...	...	110	25,9
Niedersachsen	2 708	103	3 599	137	9 133	...	...	...	237	42,4
Bremen	220	4	235	109	10 580	...	...	...	33	35,4
Nordrhein-Westfalen	5 390	104	6 860	129	9 847	...	...	...	626	44,2
Hessen	2 000	64	2 685	137	11 537	...	...	...	250	34,4
Rheinland-Pfalz	1 208	32	1 627	137	10 729	...	...	...	126	47,7
Baden-Württemberg	2 759	64	3 740	138	11 991	...	...	...	389	48,6
Bayern	3 575	123	4 869	140	12 226	...	...	...	442	42,5
Saarland	422	13	546	132	9 787	...	...	...	35	42,7
Berlin (West)	733	5	765	105	9 119	...	...	...	91	44,3
Bundesgebiet	21 293	566	27 843	133	10 627	...	...	...	2 423	42,4

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Endgültige Werte 4) Bevölkerungsstand am 31. 12. 1989
 5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 6) ohne Postspareinlagen 7) Bevölkerungsstand am 30. 6. 1989
 8) Produzierendes Gewerbe sowie Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei; Anteil an der Bruttowertschöpfung der Bereiche

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- △ = entspricht

